

# Bibliographische Mitteilungen

## über katholische Auslands-Neuerscheinungen 1933—1946

Zusammengestellt von der  
Abteilung Schrifttum der Geschäftsstelle der Arbeitsgemeinschaft Katholischer  
Laienwerke, Frankfurt am Main

### Schweiz

Naturwissenschaft, Technik u. ä. (Fortsetzung)

DESSAUER, Friedrich. Der Fall Galilei und wir. Luzern, Verlag Rüber & Cie.

Das Buch Friedrich Dessauers, das die Freiburger Naturforschende Gesellschaft zum 300. Todestag des großen Gelehrten herausbrachte, hat nicht die Absicht, zu dem Fall Galilei neue Forschungsergebnisse beizutragen. Sein wesentlicher Zweck ist vielmehr, eine Deutung des folgenschweren Konfliktes des großen Wissenschaftlers mit kirchlichen Autoritäten zu geben und die Folgerungen für uns, für unsere heutige Forschung und Arbeit zu ziehen. Dessauer analysiert die damalige geistige Situation, die den verhängnisvollen Zusammenstoß bis zu einem gewissen Grade erklärlich macht: In der Zeit des Dreißigjährigen Krieges, einer Zeit, die an Spannungen und Kämpfen wahrlich reich genug war, unternimmt Galilei den ersten ernst zu nehmenden und mit umfassender Gelehrsamkeit vorgetragenen Angriff gegen das damalige Weltbild der Naturphilosophie, wie es bisher unbestritten gegolten hatte. Es war von Aristoteles übernommen und besonders vom heiligen Thomas ausgebaut worden. Aber gerade der heilige Thomas hatte erkannt, wie verhältnismäßig gering doch das Wissen des Aristoteles über naturwissenschaftliche Dinge war, und er hatte diesem gegenüber wiederholt Vorbehalte angebracht. Doch die folgenden Jahrhunderte vergaßen in der stolzen Freude des Besitzes und im gesicherten Bewußtsein einer wohlfundierten Weltanschauung zu sehr die Vorbehalte des großen Aquinaten. Man dachte aristotelisch nicht nur in der Theologie, sondern auch in der Naturwissenschaft, mit anderen Worten, man ging vom Wesen der Dinge aus und schloß von dort aus auf ihre Wirkung, ohne indes zu bedenken, daß eine andere Betrachtungsweise, die von den Wirkungen ausgeht und von dort auf das Wesen schließt, zumindest möglich ist. Diesen Gedanken hatte Galilei nicht als erster, vorausgegangen waren ihm u. a. dabei der Domherr Nikolaus Kopernikus, dessen Werk „De revolutionibus“ für ihn wie eine Offenbarung wirkte. Diese Arbeit gab ihm die letzte Klarheit darüber, daß das bisherige Weltbild überholt sei und durch ein neues, das heliozentrische, ersetzt werden müsse.

Wie kam es, daß die Auseinandersetzung mit kirchlichen Autoritäten, die in einer sachlichen Form naturgemäß unvermeidbar war, zu einer solchen Katastrophe sich ausbreiten mußte? Die Kirche hatte ein Jahrhundert vorher die verhängnisvolle Glaubensspaltung erlebt: Man hatte damals die Anfänge Luthers nicht recht ernst genommen, zum mindesten in den ersten Jahren seines Auftretens nicht geahnt, daß eine solche Entwicklung von ihnen ausgehen könnte. Jetzt schien wieder ein Fall vorzuliegen, der von ähnlich unabsehbarer Tragweite werden konnte. Deshalb wollte man sich keiner Versäumnis schuldig machen. Daß es aber zu der unglücklichen Form kam, daran trugen taktische Ungeschicklichkeiten des großen Naturforschers auch ein gerütteltes Maß von Schuld. Durch einige, mit starkem Temperament vorgetragene Angriffe gegen ihn von seiten einiger Ordensgeistlicher veranlaßt, versuchte Galilei zu erreichen, daß die Kirche mit ihrer Autorität selbst ihn stütze und sich für sein System erkläre. Das war aber unter den damaligen Umständen zuviel verlangt. Dadurch, daß er seine Schrift, die sein Weltbild darlegte, der römischen Zensur unterwarf, rief er gerade die Macht an, auf die seine Gegner ihre Hoffnung gesetzt hatten und bei der sie mit scheinbar wesentlich besseren sachlichen Argumenten obsiegen mußten. Die römische Inquisition hatte bisher Nikolaus von Cues und Kopernikus unbeanstandet gelassen, und wohl auch Galilei wäre ungestört geblieben, wenn er lediglich sich seiner Forschungstätigkeit hingegen und Bibel und Kirche nicht in die wissenschaftliche Diskussion mit hineingezogen hätte. Nach der damaligen Lage mußte aber der Urteilsspruch der Inquisition, nachdem sie einmal angeufen war, wie gesagt, unvermeidlich gegen ihn ausfallen. Kardinal Bellarmin sagte zwar, daß man die Hellige Schrift anders deuten müsse, als man es bisher getan habe, wenn Galilei einen unwiderleglichen naturwissenschaftlichen Beweis für die neue Lehre bringe; aber gerade das konnte er nicht. Es erfolgte 1616 die Zensurierung. Sie war eine milde Form, und es war offenbar, daß die Kurie gegen den berühmten Gelehrten nicht hart vorgehen wollte. Schwerwiegender wurde die Sache durch den zweiten Prozeß von 1633, wo er seine Lehre abschwören mußte und bis zu seinem Lebensende unter die „besondere Aufsicht der Inquisition“ gestellt wurde. An dieser Verschärfung war schuld, daß er seine Lehren in den „Dialogen“ von 1629 erneut verteidigt hatte und in taktisch höchst ungeschickter Weise einen Ausspruch des Papstes Urban VIII. zugunsten des alten Weltbildes in seinen Dialogen einem Dummkopf in den Mund gelegt hatte.

Über diesen verhängnisvollen Streit kommt Dessauer zu folgendem Urteil: Er ist der Ansicht, daß den kirchlichen Konsultoren

und Richtern sehr viel bona fides und nur sehr wenig subjektive Schuld zugeschrieben werden kann. Aber um so größer ist die objektive Schuld in Anbetracht der schlimmen Folgen, die dieses Urteil gehabt hat. Schon Gust. Schnürer hat in seinem Buch „Katholische Kirche und Kultur in der Barockzeit“ darauf hingewiesen, daß die Verurteilung Galileis die Folge gehabt hat, daß in allen katholischen Ländern, in denen die Inquisition noch Macht hatte, katholische Gelehrte das Forschungsgebiet mieden, das Galilei zum Verhängnis geworden war. Das hatte das für den Katholizismus höchst bedauerliche Ergebnis, daß die Führung in der naturwissenschaftlichen Forschung auf die protestantischen Länder, insbesondere auf England und Holland, überging, daß die Naturwissenschaften dadurch säkularisiert und laisiert wurden und dies bis auf den heutigen Tag so geblieben ist. So geht die entsetzliche Gottesferne der heutigen Diesseitskultur auch in einer ihrer vielfältigen und verästelten Wurzeln auf die Entscheidungen der Jahre 1616 und 1633 zurück. Dessauer schließt mit der Aufforderung an alle Katholiken, die objektive Schuld von 1616 wieder gut zu machen durch eine positive Mitarbeit im katholischen Sinne.

(Nach einer ausführlichen Besprechung des Buches von Dr. P. Theodor Schwegler, O.S.B., Einsiedeln, in der „Schweizerischen Rundschau“, Mai 1944).

Sozialpolitik, Politik, Geschichte (Fortsetzung)

DAVID, J. Dr. Der Lebensraum der Familie. Eine Studie zur Förderung einer gerechten Sozialpolitik zugunsten der Familie. Luzern 1943, Rex-Verlag.

In dieser Schrift wird vor allem der Vorwurf entkräftet, die katholische Sozialpolitik sei zu sehr geistig orientiert und habe zu wenig Verbindung mit dem realen Leben. Als Fachmann mit einem Blick für die Nöte und die Bedürfnisse des harten Alltags unserer Gegenwart entwickelt David seine gründlich fundierten Erkenntnisse und Grundsätze.

MUCKERMANN, Friedrich, SJ. Solowiew. Oiten, Verlag Otto Walter AG., 210 Seiten.

Das Buch ist der erste Band der von Dr. J. David herausgegebenen Reihe „Kämpfer und Gestalter“. Es soll nach dem Untertitel ein Beitrag „zur Begegnung zwischen Rußland und dem Abendland“ sein. Solowiew (1850—1900) hat als russischer Schriftsteller abendländisches „westliches“ Kulturgut in seinen Schriften dem geistigen Rußland vermittelt. „Europa und Rußland haben sich in seinen Schriften so innig miteinander verbunden, daß wenigstens in dieser einen Persönlichkeit erreicht ist, was man sich für das Ganze erwünscht.“ — Doch Pater Muckermann will mehr als nur das Leben eines großen Russen darstellen, der für die westliche Kultur und für Rußland von gleicher Bedeutung ist. Die Einführung in das Leben und in die Gedankenwelt Solowiews — in den Kapiteln „Vom moralischen Sinn des Lebens“, „Das Gute in der menschlichen Natur“, „Die Persönlichkeit und die menschliche Gesellschaft“, „Wirtschaft und Moral“, „Vom Sinn des Krieges“, „Ein christologisches Weltbild“ usw. dargestellt — soll ein Beitrag sein zur Erneuerung des Christentums aus echt christlichem Geist heraus, „die kommen muß, wenn die höchsten Prinzipien der Liebe und des Rechtes der Menschheit erhalten werden sollen, wenn sie selber nicht von Katastrophe zu Katastrophe stürzen und schließlich im Abgrund des Satanischen enden soll“.

LIEB, Fritz. Rußland unterwegs. Aus der Sammlung „Mensch und Gesellschaft“, Bern 1945, Verlag A. Francke AG., 474 Seiten.

Das Buch führt den Untertitel „Der russische Mensch zwischen Christentum und Kommunismus“. Es glaubt an eine „wahrscheinliche Möglichkeit“ einer Synthese aus richtig verstandenem Christentum und geläutertem Kommunismus, in der „Arbeitsdemokratie, wie sie in der Sowjetunion begründet ist“. Um seine These zu erhärten, gibt der Verfasser eine eingehende Analyse des russischen Menschen aus seinem geschichtlichen Werden und seinem Lebensraum heraus. Charakteristisch für den russischen Raum ist die Weite seiner Landschaft, die Anarchie und die sie bändigende Tyrannei. Zwischen Diesseits und Jenseits, zwischen Gewalt und Gutem besteht „eine verhängnisvolle Dualität“. In Rußland wird „die soziale und politische Wirklichkeit immer „mächtiger, brutaler und totaler“ durch die Gewaltherrschaft des Zarentums und der Allmacht der Bürokratie. Die Kirche „verschloß sich hinter ihre Mauern, innerhalb derer allein das wahre Leben begann“. „Durch die russische Revolution wurde zunächst auch die Kirche aus ihrer babylonischen Gefangenschaft unter dem Zarismus befreit, aber zu spät. Denn nun entstand ihr im Bolschewismus ein „neuer“ Gegner, neuer

Druck, neue Lasten und Bindungen, sodaß auch heute sich die russische Kirche nicht frei entfalten könnte, solange sie weiterhin wortlos bleibe". Das Wort aber muß der Kirche gegeben werden, damit sie selbst die Wahrheit verkünde und mitwirke am „Leben in einer gerechten Ordnung unter Brüdern". Darauf, auf eine gerechte Ordnung „richtet sich trotz alles zur Schau getragenen Materialismus und Intellektualismus, und trotz aller äußeren Gewaltsamkeit und mit ihr notwendig verbundener Ungerechtigkeit die geheime Sehnsucht der heutigen Bolschewisten". Im dritten Teil seines Buches zeichnet der Verfasser den russischen Menschen von heute. Er ist der Ansicht, daß nach einer Periode des mechanistischen Materialismus das russische Volk sich heute wieder auf seine traditionellen und historischen Werte besonnen hat. Doch davon sind nicht berührt worden die drei Ergebnisse der Revolution: die Sozialisierung, die Technisierung, die Nationalisierung. Er glaubt, daß der Sozialismus in der Sowjet-Union mehr Gutes, Positives erzeugt hat denn Böses, während die Technisierung die Gefahr brachte, daß sie die Herrschaft über den Menschen erlangt. Als Gegengewicht habe Stalin die Kräfte der nationalen Tradition heraufbeschworen, die zum Entstehen eines neuen sowjetischen Nationalismus und Patriotismus geführt haben. Von besonderer Wichtigkeit scheint Lieb die Rückkehr zu Zucht und Sitte, die „Aufwertung" der Ehe, die „Konsolidierung der Sowjetschule auf der Grundlage des sozialistischen Humanismus". Nach seiner Ansicht ist so ein Weg bereitet, auf dem unsichtbar Jesus Christus voranzieht. Demgegenüber macht eine ausführliche Kritik von Kyrill Boldirev im Septemberheft 1946 der „Schweizer Rundschau" geltend, daß das Buch zu schnell über den Charakter des unerbittlichen Klassenkampfes hinwegsieht, der dem russischen Kommunismus den Weg zur Macht gebahnt hat, daß es mit Unrecht die Vergötzung von Maschine und Technik für erledigt hält, daß aber die Restauration von Ehe und Familie mehr Forderung geblieben ist und die Wirklichkeit weit hinter dieser nachhinkt. Der revolutionäre Humanismus umfaßt nur eine kleine Elite, die nicht das Staatsruder in der Hand hat. Lieb übersieht, daß der Sowjetstaat von einer Parteihierarchie und der Generalität gelenkt wird, die eine expansive Politik betreibt. Was die Orthodoxie angeht, beschönige Lieb keineswegs die zahllosen Schattenseiten des säkular-papstlichen Systems unter den Zaren, noch den bewußt atheistischen Standpunkt unter dem Bolschewismus, noch die „unzähligen Akte der Willkür, der Gesetzlosigkeit und selbst Grausamkeit, denen Tausende von Priestern besonders in der ersten Periode des Bürgerkrieges und des Kriegskommunismus bis 1922 zum Opfer fielen". Nach Ansicht des Kritikers war jedoch im Gegensatz zur Ansicht Liebs die Lage, in der sich der Patriarch Tichon und Sergius befanden, völlig unwürdig und unhaltbar.

Während des letzten Krieges hat sich nun so etwas wie eine Wiederbegegnung des Staates mit der Kirche abgespielt. Der Bolschewismus bediente sich in seinem Existenzkampf auch der Hilfe der Kirche. Dafür wurden einige Konzessionen gemacht. Es wurden die Berufung eines Konzils, die Wahl eines Patriarchen, die Wiedereröffnung von Priesterseminaren und die Herausgabe von Zeitungen zugestanden. Die orthodoxe Kirche hat so eine begrenzte Freiheit und einen Bruchteil ihres früheren äußeren Prestiges zurückgehalten. Die orthodoxe höhere Geistlichkeit wird für russische Ziele in den übrigen slawischen Ländern und dem Orient eingespannt, mit anderen Worten, sie ist wie zur Zeit der Zaren zu einem politischen Instrument der Sowjets herabgesunken.

Soweit These und Gegenthese. Das Buch ist 1945 erschienen. Inzwischen hat wohl die Entwicklung gelehrt, wie gerade die in den letzten Wochen und Monate sich mehreren Angriffen der offiziellen sowjetischen Autoritäten gegen „westliche" Kultur-einflüsse auf das Denken des Sowjetmenschen zeigen, daß die Ansichten Liebs eine schöne Utopie sind, so interessant und aufschlußreich sie im einzelnen sein mögen.

**BAUHOFFER, Oskar.** Rechenschaft der Demokratie. Luzern 1946, Verlag J. Stocker.

Gedanken über Demokratie von einem überzeugten Christen. Er betont insbesondere, daß die Demokratie nur Bestand haben und ihren Aufgaben gerecht werden kann, wenn ihre Glieder den hohen moralischen Anforderungen entsprechen, die sie von ihnen verlangt. Das Buch geht nach diesen grundsätzlichen Ausführungen auch auf die schweizerische Situation, insbesondere im zweiten Weltkrieg (die traditionelle schweizerische Neutralität) ein. Ein weiteres Kapitel befaßt sich mit dem deutschen Volk.

#### Verschiedenes

**KATHOLISCHES HANDBUCH DER SCHWEIZ.** In Verbindung mit B. Ambord, Dir. G. Crivelli, Prof. Dr. H. Dommann, F. J. Güntert, P. Dr. Leo Helbling, Sr. G. Dr. L. Hunkeler, Dr. E. F. J. Müller, P. Dr. L. Signer, W. de Vries, Dr. K. Wick bearbeitet von Dr. H. Sellaer im Auftrag und unter Mitarbeit des Apologetischen Institutes des Schweiz. Kathol. Volksvereins. Luzern 1943, Rex-Verlag.

Das Werk, das 1943 zum erstenmal erschienen ist, gibt in seinem ersten Teil organisatorisch-statistisches Material über die Weltkirche und ausführliche Berichte über die Tätigkeit des Heiligen Stuhles 1941/42, kirchliche Gesetzgebung und Rechtsprechung, die katholische Weltmission und den schweizerischen Anteil, Ostkirchenfragen u. ä. Der zweite Teil berichtet über das katholische Leben in der Schweiz, die katholischen Standesorganisationen, religiöses Leben, Verbreitung des Glaubens und Wiedervereinigung der Getrennten, Schule und Erziehung, soziales Leben, karitative Tätigkeit, Buch und Presse u. ä. Ein dritter Teil orientiert über andere Konfessionen und Weltanschauungen, besonders über die evangelische Kirche und die sozialdemokratische Bewegung.

**KIRCHE UND LEBEN.** Jahrbuch der katholischen Schweiz. 6. Jahrgang, Buchdruckerei Immensee.

Auch dieses im 6. Jahrgang erschienene Jahrbuch bringt in seinem ersten Teil ausführliche Berichte über die Geschehnisse in der ewigen Stadt. Der Schwerpunkt liegt auf den Berichten über die Schweiz, in wichtigen Aufsätzen wird zu brennenden Fragen des schweizerischen Katholizismus Stellung genommen, zu aktuellen Problemen des Bauernstandes, der konfessionellen Mischehe u. ä. Der dritte Teil bringt die Reden des 8. schweizerischen Katholikentages in Freiburg. Das Jahrbuch schließt mit einem Aufsatz über die Kartause von La Valsainte mit wohlgelegenen Bildbeigaben.

**SEEWALD, Richard.** Das christliche Jahr. Zwanzig Zeichnungen. Text von Hans Urs von Balthasar. Luzern 1944, Verlag Josef Stocker.

Dieses vornehm ausgestattete Werk ist ein christlicher Kalender, der seelische Erhebung und Kunstgenuß zugleich bieten will. Es wird darin der Versuch gemacht, die mittelalterlichen Privatandachten für Laien, die kostbaren Stundenbücher des 15. Jahrhunderts wieder zu Ehren zu bringen. So metet auch das schöne Jahrbuch mit seiner großen, altertümlichen Schrift, versehen mit den wandelbaren und doch immer wiederkehrenden Sternbildern wie ein frommer Gruß aus einer alten, ganz anderen Zeit an.

**ZERMATTEN, Maurice.** Chapelles valaisannes. Le visage pittoresque et religieux du Valais. Avec 32 illustrations héliogravure. Neuchâtel, Editions Valors Attinger.

Maurice Zermattens Buch spricht über das religiöse Antlitz des urkatholischen Walliser Landes. Da er selbst Walliser ist, so kennt er alles, von dem er zu berichten weiß, aus eigener Erfahrung, den Sonntagmorgen, das Ausruhen in der Frühe, den Gang in die Kirche, den Besuch der stillen Gräber auf dem Friedhof. Er erzählt von den Wallfahrten und den Nöten des einfachen Volkes, das dort mit gläubiger Ergriffenheit betet, von den Feiern und religiösen Festen und besonders von den schlichten Kapellen im Land, in den Tälern oder auf einsamen Höhen, den Jahrhunderte alten Zeugnissen einer ungebrochenen katholischen Tradition dieses Landes.

**FRANKREICH ERWACHT.** Französische Zeitgedichte. Übertragen von Hans-Urs von Balthasar. Luzern, Verlag Josef Stocker.

Die Antologie soll einen Querschnitt durch die vaterländische Dichtung des heutigen Frankreich geben, „um an dieser Lyrik das seltene Phänomen einer Zeitdichtung vorzuweisen, die mitten im tödlichen Gedränge der Gegenwart eine so tiefe Bestimmung zu pflegen verstand, daß sie bis auf den ewigen Grund der Kunst wie des Daseins reichte". Vertreten sind insbesondere: Aragon, Emmanuel, Supervielle, Masson, Verlain, Péguy, Claudel.

**FISCHER, Conrad.** Das Geheimnis des Schwertes. Kampf und Sieg des Artillerieleutnants Ernst Psichari. Einsiedeln 1942, Verlag Benzinger & Co., 280 Seiten.

Auf den französischen Dichter Psichari sind weite deutsche Kreise erst durch die Übersetzung seines bekanntesten Werkes „Der Wüstenritt des Hauptmanns" (Verlag Herder) aufmerksam geworden. Conrad Fischer kommt es in seiner Darstellung darauf an, ein klares und lebendiges Bild des Dichters zu zeichnen. Er zitiert sehr ausführlich aus seinen Werken, wobei es nicht immer zu vermeiden ist, daß der männliche Stil Psicharis durch die Übertragung eine Einbuße erleidet.

**PICARD, Max.** Die unerschütterliche Ehe. Erlenbach-Zürich, Eugen Rentsch-Verlag.

Picard ist der christliche Seher, der inmitten des technischen Zeitalters als moderner Mystiker die Geheimnisse der Ehe sieht und in schlichten Worten wiedergibt. Er stellt der säkularisierten Ehe des modernen Weltmenschen die Urehe in Gott gegenüber. Wie er Gott in der Ehe wiederfindet, das ist das Geheimnis dieses Autors, dessen berühmtes Buch „Flucht vor Gott" inzwischen Weltgeltung erlangt hat.

**GRUNER, P. Dr. Prof.** Menschenwege und Gotteswege im Studentenleben. Bern 1944, BEG-Verlag.

Nicht ein Studentenseelsorger von Beruf, auch kein Theologe ist der Verfasser dieses Buches, sondern der frühere Professor für theoretische Physik an der Berner Universität. Gruner erzählt, wie er von seinen Studentenjahren (1885) an bis zur Gegenwart dem „unsichtbaren, aber umso realeren Wirken Gottes" im Leben der studentischen Jugend nachspürte. Das Buch selbst atmet tiefe persönliche Frömmigkeit, starkes Gottvertrauen und das Bewußtsein einer starken, heiligen Verpflichtung. Der gläubige Protestant spricht hier und in seiner Weise zu seinen Glaubensgenossen und zu allen Christen, wie seine Liebe und Güte auch alle christlichen Studenten umfaßt.

**BICKEL, Albert-Joseph.** Religion et Sport. St. Maurice, Editions de l'Œuvre, St. Augustin, 132 Seiten.

Pater Bickel gibt eine Geschichte des Sportes von der Frühzeit an. Seiner Ansicht nach sank er von der geistigen und kulturellen Höhe, die er bei den Griechen der klassischen Zeit eingenommen hatte, sehr bald herab, vielleicht unter dem Einfluß der Sophisten. Dieses Herabgleiten wurde auch in römischer Zeit nicht aufgehalten, im Gegenteil, der Sport glitt auf das Niveau der Zirkusspiele herab. Auch der Renaissance gelang es nicht, eine wirkliche Durchdringung von Körper und Geist zu erreichen. Auch hier hatte der Sport rein körperliche Aufgaben, ohne in die Gesamtaufgabe und das Gesamtbild des Menschen sinnvoll eingeordnet zu werden. Der Verfasser legt dann dar, welche Bedeutung der Sport im Leben eines Christen hat: eine wichtige Funktion für Gesunderhaltung des Leibes und der Seele.

BECKMANN, Johannes, FREI, Gebhard. Altes und neues China. Vom Glanz und Schatten seiner Kultur. Luzern 1944, Rüber & Cie.

Eine kurzgefaßte Schilderung und Wertung des uralten chinesischen Kulturgutes vom katholischen Standpunkt aus. Das Werk behandelt zunächst das alte China (Staatsidee, Familienorganisation, Volkscharakter, Sprache, Literatur, Kunst) und religiöse Faktoren (Konfuzianismus, Taoismus, Buddhismus). Der zweite Teil befaßt sich mit den kulturellen und wirtschaftlichen Bedingungen unter besonderer Bezugnahme auf die aktuelle heutige Situation.

Schweiz: Philosophie und Theologie (Fortsetzung)

v. BRANDENSTEIN, Freiherr Béla. Der Mensch und seine Stellung im All. Einsiedeln 1947, Verlag Benziger, 60 S.

Das Buch hat das Ziel, über das Wesen des Menschen und seine Stellung im All zu gültigen Ergebnissen zu kommen. Zuerst wird die Frage des menschlichen Leibes behandelt. Der Verfasser skizziert die wichtigsten klassischen und modernen Theorien und deutet den Leib als direkten und zeitlich jüngsten Nachkommen des Primatenstammtriebes. Daraus werden sowohl seine urchimlichen Züge als auch sein spätes Erscheinen im Kreise der organischen Welt auf Erden verständlich. Wichtiger als der Ursprung des menschlichen Leibes ist die Frage, wozu der Mensch gebildet und erschaffen worden ist. Der zweite Teil des Buches ist der menschlichen Kultur gewidmet. Sie ist das Zeichen einer unerschöpflich wirksamen und weiterstrebenden, potentiell unendlichen geistigen Schöpferkraft im Menschen. Ausführlich wird diese These in den verschiedensten menschlichen Kulturzweigen nachgewiesen. Aus diesem Wunderwerk der menschlichen Kultur löst sich immer klarer das geistige Antlitz des Menschen heraus. In seiner unmittelbaren Lebendigkeit erscheint es schließlich im persönlichen Seelenleben. Im dritten Teil des Buches spricht der Verfasser ausführlich über die menschliche Seele. Er gibt eine lebensvoll gezeichnete Psychologie vom anthropologischen Gesichtspunkte aus. Das Tierleben, die Ichstruktur als Kern des Seelenlebens, wird eingehend dargestellt. Aus ihren Akten erbaut sich die praktische, die theoretische und die bildende Seelentätigkeit. Anschließend daran wird die Tiefenpsychologie behandelt. So sind alle Voraussetzungen geschaffen, um im vierten Teil des Buches die Stellung des Menschen im All zu umreißen. Der Mensch wird erkannt in seiner Verbindung, seiner leiblich-seelischen Lebenseinheit. Dementsprechend ist auch der Sinn des Todes gedeutet. Dann werden die Grundgestalten des menschlichen Geistes, der persönliche Geist, der Gemeinschaftsgeist, der objektive Geist und der Kulturgeist in ihrem Verhältnis zueinander und zu dem absoluten Geist charakterisiert. Es zeigt sich der Mensch in seiner Seinsmittelstellung als Schöpfer unter Gesetzen. Schließlich erscheint er in seinem Naturverhältnis als Glied und zugleich als schaffende Kraft der Natur: leiblich als das letzte und komplizierteste Naturwesen, seelisch als die letzte, gotterschaffene „Geistesordnung“ unter geistigen Naturkräften. Die letzte metaphysische Grundlegung bietet für das Seinsbild des Menschen und der Natur ganz überraschende, doch einleuchtende Erkenntnisprinzipien. (Nach einer ausführlichen Besprechung in der Zeitschrift „Orientierung“ Nr. 19 v. 15. 10. 47).

GUARDINI, Romano. Der Tod des Sokrates. 1. Band der Reihe „Probleme und Hinweise“, Bern, Verlag A. Francke AG.

Sokrates wird behandelt als eine Persönlichkeit, die durch ihre unwiederholbare Einmaligkeit zum Wesentlichen führt. Die Arbeit untersucht die Schriften Euthyphron, die Apologie, Kriton und Phaidon. Insbesondere ist die Frage aufgeworfen und beantwortet, wie Sokrates den Tod sieht, in welchem Lichte ihm das Leben erscheint und wie er den Tod besteht. Nicht erörtert ist, wie sich das historische Bild zur Überlieferung des Platon verhält. Sokrates erscheint vielmehr nur als die Persönlichkeit, wie sie uns Platon überliefert.

MANSER, Gallus M., O.P. Angewandtes Naturrecht. (Thomistische Studien — III. Band.) Freiburg/Schw. Paulusverlag, 174 S.

In Nr. 1 (Okt. 1947) zeigten wir das grundlegende Werk von P. Manser über „das Naturrecht in thomistischer Beleuchtung“ an. Dieser wichtigen Arbeit folgte jetzt in Ergänzung eine ebenso gründliche Studie über das „Angewandte Naturrecht“. Folgende Fragen werden insbesondere behandelt und grundsätzlich beleuchtet: Primat der Religion, Mord, Todesstrafe, Notwehr, Selbstmord, Duell, Privateigentum, Sklaverei, Zinsnehmen, Ehe und Staat.

FESTGABE P. GALLUS M. MANSER. O.P. Freiburg/Schw., Rüttschi & Egloff.

Die Festschrift zum 70. Geburtstag des bekannten Gelehrten brachte eine Reihe von wichtigen Aufsätzen von Schülern und Freunden. Bemerkenswert sind darin besonders folgende Abhandlungen: „Die göttliche Mitwirkung im Lichte der thomistischen Lehre von Wirklichkeit und Möglichkeit“ v. P. Jos. Greß OSB., „Philosophie als Weltanschauung“ von P. M. de Munnynck, „Das göttliche Vorwissen der freien Willensakte der Geschöpfe bei Thomas von Aquin“ von Dr. P. M. Benz, „Scho-lastik und Psychopathologie“ von Gallus Jud., „Die wissenschaftliche Eigenart der philosophischen Ethik“ von P. Matthias Thiel, „Die Grundfragen der Geschichtsphilosophie“ von Dr. E. Spieß.

THIEL, Dr. P. Matthias O.S.B. Philosophieren. Eine Anleitung. Freiburg/Schweiz, Paulusverlag.

Der Verfasser will in die Kunst des Philosophierens einführen und damit besonders der studentischen Jugend eine wertvolle Hilfe geben, wie man die wesentlichen Tätigkeiten, die zum Philosophieren gehören, einzeln üben kann. Es wird besonders Wert darauf gelegt, alle Anleitungen möglichst praktisch und auch für den Anfänger faßlich zu interpretieren.

GUARDINI, Romano. Glaubenserkenntnis. Versuche zur Unterscheidung und Vertiefung. Basel, Verlag Heß, 240 S.

Das Buch bietet eine Sammlung der Arbeiten des bekannten Theologen über das katholische Glaubensleben. Behandelt werden insbesondere folgende Themen: „Was Jesus unter der Vorsehung versteht“, „Gottes Walten und die Freiheit des Menschen“, „Das Herrentum Christi“, „Der Glaube als Überwindung“, „Gottes Geduld“, „Das Fegfeuer“, „Die Anbetung“, „Die Heiligen“, „Das Dogma“, „Der Widersacher“, usw. Jeder Abschnitt ist durchdrungen von der Bibel und der Überlieferung und macht die Zusammenhänge des Glaubens, der Gnade und der Kirche mit dem Leben deutlich.

VOLKEN, Lorenz. Der Glaube bei Emil Brunner. Freiburg 1947, Paulusverlag, 223 S.

Eine kritische Auseinandersetzung mit dem Begriff des Glaubens bei Emil Brunner. Bei ihm ist der Glaube „Begegnung zwischen dem redenden Gott und dem frei und persönlich antwortenden Menschen“, „Ich-Du-Beziehung“, „Personenbegegnung“. Der Verfasser der Studie untersucht diese Begriffe näher und nimmt aus katholischer Sicht dazu Stellung. Er glaubt, Brunners Fehlsicht daraus erklären zu können, daß dieser mit den Begriffen der Du-Ich-Philosophie an die Heilige Schrift herangeht.

FISCHER, Thomas. Bindung und Bekenntnis. Einsiedeln 1935, Verlag Benziger, 208 S.

In dreißig Briefen an einen Freund gibt der Verfasser ein Bild von der antikirchlichen Einstellung mancher Nichtkatholiken. Er gibt, nicht in der Art der traditionellen Apologetik, sondern in lebendiger, neuartiger Form, ein lebensvolles Bild des Wesens des Katholizismus und seiner geschichtlichen Sendung. Eingehend berichtet er über die Rassenirrtümer, den „Mythos des 20. Jahrhunderts“ und die verhängnisvollen Irrtümer des Nationalsozialismus.

AMBORD, Beat. Begegnung mit Christus. Olten 1947, Verlag Otto Walter AG., 420 S.

Die Ansprachen, die der bekannte Rundfunkkommentator des Vatikan sendet, erscheinen hier als Buch zusammengefaßt. Sie gehen von Texten der kirchlichen Liturgie aus und haben die lebendige Begegnung mit Christus zum Ziel.

TSCHUOR, Johannes. Opfermahl. Das eucharistische Sakrament im Lichte der Postcommunien des heutigen römischen Meßbuches. Immensee 1942, Caledaria, 284 S.

Die Studie will an Hand der Postcommunio die heilige Kommunion als Opfermahl erklären und unter Zugrundelegung der Texte des heutigen Meßbuches möglichst der urchristlichen Auffassung von der heiligen Eucharistie wieder näher kommen. Der Verfasser bespricht zuerst die verschiedenen Namen oder Titel für das eucharistische Sakrament, seine Wirkungen und schließlich die Konsequenzen daraus. Es gelingt insbesondere, eine Reihe von Formulierungen, die auf den ersten Blick als bloße sprachlich-stilistische Spielarten erscheinen, vertieft zu deuten.

WU KIEN-YONG, Dr. John C.H. Die Wissenschaft der Liebe. Das Glaubensbekenntnis eines östlichen Christen. Freiburg 1944, Paulusdruckerei, 96 S.

Ein geistig aufgeschlossener Chinese schildert, wie durch eine Begegnung mit den Schriften der hl. Theresia vom Kinde Jesu ihm das Tiefe und Wesenhafte des katholischen Glaubens sich erschließt und wie er die besten Gedanken östlicher Philosophie hier übertroffen und tiefer durchdacht ausgesprochen findet.

KÖNN, Josef. Die Idee der Kirche. Bibelbesungen über den Epheserbrief. Einsiedeln, Verlag Benziger, 346 S.

Besonders heute, nachdem die Kirche die Stürme des zweiten Weltkrieges und die Angriffe des Nazireiches siegreich abgewehrt hat, richten sich wieder die Blicke vieler auf die alt ehrwürdige Institution. Diese neue Lage und die heute sehr rührige Bibelbewegung sind beide in dem Werk, das eine dankenswerte Klärung des Kirchenbegriffs paulinischer Prägung darstellt, weitgehend verarbeitet.

BAUR, Benedikt, O.S.B. Ave Maria. Luzern, Rex-Verlag, 144 S.

Erzbischof Benedikt Baur gibt in diesem Büchlein 33 Betrachtungen über das Geheimnis der Jungfrau-Mutter. Seine Ausführungen gliedern sich in drei Gruppen: dogmatisch-gründliche, aber doch volkstümliche Darlegung des Gedankens, möglichst auf die Heilige Schrift gestützt; dann die Betrachtung im Hinblick auf Maria selbst; und endlich die Anwendung auf die heutige Zeit und die Bedürfnisse der Seele. Das Ziel dieser Schrift ist, eine Anleitung zu wahrer Innerlichkeit nach Marias Vorbild zu geben.

STAEHELIN, Johann. Katholisch oder reformiert? Römischer oder Heidelberger Katechismus. St. Gallen-Bruggen 1944, 114 S.

Das Büchlein soll dem gegenseitigen Verständnis unter den Konfessionen dienen. Es vergleicht den 1563 als amtliches Bekenntnisbuch erschienenen reformierten Heidelberger Katechismus, der wohl immer noch das verbreitetste Gemeindebekenntnis der reformierten Kirche ist, mit der katholischen Lehre, hauptsächlich nach dem 1563 zum ersten Male herausgegebenen römischen Katechismus. Die Verschiedenheit der beiden Lehren wird klar herausgestellt, doch ist das Bestreben unverkennbar, auch das Gute auf der Gegenseite anzuerkennen und versöhnlich zu wirken.

**DIE THEOLOGISCHE SUMME DES THOMAS VON AQUIN IN IHREM GRUNDBAU.** 3 Teile. Dritter Teil: In Gott durch Christus. Luzern, Verlag Rüber & Cie., 173 S.

Dieses Kompendium der Summa des heiligen Thomas soll durch eine Zusammenfassung das Studium des großen und vielschichtigen Werkes erleichtern und zu spezieller Beschäftigung mit einzelnen Fragen anregen. Bei der sprachlichen Fassung der Fachausdrücke wurden überflüssige Fremdwörter vermieden, andererseits aber auch die gebräuchlichsten Ausdrücke in der bisherigen Wiedergabe belassen. Berücksichtigt wurden alle Artikel der Summa mit Ausnahme ganz weniger, deren Fragestellung zeitbedingt war.

**WEBER, Leonhard.** Hauptfragen der Moraltheologie Gregors des Großen. Ein Bild altchristlicher Lebensführung. Freiburg/Schweiz, Paulusverlag, 238 S.

Die Theologie Gregors des Großen hat die mittelalterlichen Wissenschaften weitgehend beeinflusst. Das vorliegende Buch, das anlässlich des Jubiläumsjahres des heiligen Benedikt herausgegeben ist, behandelt in seinem ersten Teil das moraltheologische Denken Gregors im Zusammenhang mit den Zeitströmungen. Der zweite Teil analysiert insbesondere die Lehren des großen Papstes über Gnade und Tugend. Ebenso werden die Begriffe Welt, Himmel, Sünde, Laster, Buße u. ä. behandelt.

**HEINISCH, Paul.** Probleme der biblischen Urgeschichte. Luzern, Verlag Rüber & Cie., 194 S.

Der Verfasser behandelt die Hauptprobleme der biblischen Urgeschichte der ersten 11 Kapitel der Genesis. Er legt besonderen Wert darauf, den Kontakt mit den letzten Ergebnissen der modernen Naturwissenschaften zu wahren, besonders bei den Kapiteln, die sich mit der Entstehung der Welt und der Erschaffung des Menschen befassen. So werden z. B. ausführlich die Frage nach dem Alter der Menschheit, die Stammbäume in der Bibel, die Mythen der ältesten Heidenvölker über die Entstehung der Welt, das goldene Zeitalter, Sündenfall, Sintflut, Turmbauten u. a. behandelt. Außerdem werden in einem wichtigen Schlusskapitel über die Kultur und Religion der Urzeit die Angaben der Bibel mit den letzten Ergebnissen der wissenschaftlichen Ethnologie verglichen.

**OUDENRIJN, Prof.** Die authentische Kirchenbibel. Olten, Verlag Otto Walter.

Die Absicht dieser Studie ist, die Stellung der Vulgata genau abzugrenzen. Der Verfasser geht aus von dem Vulgatedekret des Tridentiner Konzils 1546. Er erläutert eingehend den Begriff „authentisch“, der nicht mit „wortgetreu“ gleichzusetzen ist, sondern „kirchlich beglaubigte Beweiskraft“ bedeutet und aus dem Zweck der Heiligen Schrift erklärt werden muß. Ferner sind die dogmatischen Grundlagen, die praktischen Beweggründe zum Konzilsdekret und die Ausdehnung und die Bedeutung der fehlerhaften Stellen erörtert. Schließlich wird die Bedeutung der Vulgata in ihrem Verhältnis zu anderen Übersetzungen klargestellt und gezeigt, daß die authentische Kirchenbibel auch heute noch ihre volle eigenständige Berechtigung hat.

**SCHNEIDER, Friedrich.** Die Selbsterziehung. Wissenschaft und Übung. Einsiedeln 1936, Verlag Benziger.

Das erste Kapitel des Buches behandelt die Bedeutung der Selbsterziehung in individueller und sozialer Hinsicht und als Zentralproblem für den Berufserzieher. Das zweite Kapitel führt aus, daß Selbsterziehung eigentlich erst in letzter Zeit zu einem bewußten Problem geworden ist, das einer Gesamtdarstellung bedarf. Das dritte Kapitel erörtert Begriff und Arten der Selbsterziehung. Es grenzt Selbsterziehung gegen verwandte Begriffe (individuelle und kollektive, intentionale, funktionale und akzessorische Selbsterziehung usw.) ab und gibt eine Einsicht in ihr Wesen. Während das vierte Kapitel kurz über Forschungsaufgaben und Forschungsmethoden handelt, spricht das fünfte über das Verhältnis der Selbsterziehung zur individuellen menschlichen Entwicklung. Das sechste Kapitel orientiert über hervorragende geschichtliche Formen der Selbsterziehung (Selbsterziehung im Buddhismus, in der griechischen Erziehung, bei Epiktet, bei Christus, in den Exercitia spiritualia des hl. Ignatius v. L., in der Pallotiner-Studienanstalt Schönstatt.) Das siebente Kapitel geht auf die Praxis ein und gibt eine „Erscheinungs- und Wesenlehre“ der Selbsterziehung.

**LEBENSKUNDE.** Angewandte Ideal-Pädagogik. Handbuch für Erzieher. Luzern, Rex-Verlag.

Der erste Teil des Werkes, der bis jetzt nur (soweit wir feststellen konnten) vorliegt, ist betitelt „Des Lebens Würde“. Er spricht von der Entdeckung des Ich, vom christlichen und unchristlichen Menschenbild, von der Erlösung des Menschen, von dem Hochziel für Jungen und Mädchen. Das Buch bemüht sich, herkömmliche ausgetretene Pfade zu verlassen und neue Wege zu gehen. Es ist von einer Anzahl erfahrener Jugendseelsorger herausgegeben.

**DILGER, Franz.** Giovanni Bosco. Motiv einer neuen Erziehung. Band 2 der Sammlung „Kämpfer und Gestalter“ Olten 1946, Verlag Otto Walter.

Das Buch will die Erziehungsgrundsätze, die der große Pädagoge und heiligmäßige Priester entwickelt und denen er die Bewunderung auch von Nichtkatholiken und Nichtchristen zu verdanken hat, systematisch darlegen. Von Victor Hugo wegen dieser seiner Erfolge bewundert, von Cavour umworben, von Durchschnittspädagogen und der großen Masse oft genug als Naiv und Phantast verlacht, von seinen Jungen stürmisch verehrt, hat er den Grund zu einem großen Werk gelegt, das jetzt etwa 100 Jahre besteht.

**CAUSSADE, Jean-Pierre de.** Seelenführung. Aus dem französischen übertragen von Hugo Harder. Einsiedeln, Verlag Benziger, 224 S.

Das Buch enthält 50 ungekürzte geistliche Briefe von de Caussade. Der Verfasser, P. Jean-Pierre Caussade (geboren 1675), zählt zu den begnadeten Seelenführern aller christlichen Jahrhunderte, besonders wegen seiner Lehre, daß der Fortschritt im geistlichen Innenleben wesentlich in der wachsenden Hingabe an Gottes Vorsehung bestehe, aber auch in der Führung der ihm anvertrauten Seelen, von der diese Briefe Zeugnis geben.

**DIE SEELSORGE HEUTE.** Le ministère moderne. Eine pastorale Vortragsreihe. Luzern, Rex-Verlag.

Vorträge schweizerischer Bischöfe, die am Seelsorgeinstitut der Universität Freiburg gehalten wurden. Es sprachen: Msgr. Viktor Bieler über die Seelsorge im Lichte der Ewigkeit und der Zeit, Msgr. Louis Haller über die Ausstrahlung Christi und der Kirche in unseren seelischen Bemühungen, Msgr. Angelo Jelmini über die Jugendseelsorge im Sinne der Katholischen Aktion, Msgr. Josephus Melle über die Dringlichkeit und Wege der Arbeiterseelsorge, Msgr. Christianus Caminada über den Wert des christlichen Brauchtums in der Seelsorge, Msgr. Franziskus von Streng über die moderne Seelsorge in Ehe und Familie.

**MUSCHG, Walter.** Mystische Texte aus dem Mittelalter (Sammlung Klosterberg). Basel, Verlag Benno Schwab.

(Die Sammlung Klosterberg bringt eine „Europäische Reihe“ und eine „Schweizer Reihe“ heraus, die beide inzwischen unter der Leitung von Hans-Urs von Balthasar und Walter Muschg wichtige Publikationen veröffentlicht bzw. neu herausgegeben haben.) In dem Band „Mystische Texte aus dem Mittelalter“ gibt der bekannte Germanist ausgewählte Proben der Schweizer Mystik und zeitgenössischer Berichte über Mystiker. Ein Vorwort führt in die Zeit und das Denken der einzelnen Persönlichkeiten ein. Die Übersetzung wurde von der Kritik als feinsinnig und wohlgelesen gerühmt. Die Proben umfassen u. a. Texte von Bernhard von Clairvaux, Heinrich Seuse, Arnold dem Roten, dem Engelberger Prediger Bartholome Fridower sowie Br. Klaus.

**BÜHLMANN, Jos., Dr.** theol. Christuslehre und Christumystik des Heinrich Seuse. Mit einem Holzschnitt, einer Handschrift- und Miniaturreproduktion. Luzern 1942, Verlag Stocker, 252 S.

Das Buch bringt in dem ersten Abschnitt eine Übersicht über das Leben Heinrich Seuses, soweit wir darüber etwas ermitteln können. Der Hauptabschnitt gibt die theologische Lehre des Mystikers über Christus als Gottessohn, als Gottmensch und Erlöser und als Quelle der Frömmigkeit. Der Verfasser bemüht sich eingehend, die Quellen dieser Lehren aufzuzeigen.

**STUDER, Jakob.** Für alle Tage. Ein christliches Lesebuch. Zürich, Verlag Fretz & Wasmuth.

Ein Laienbrevier, von protestantischer Seite zusammengestellt, aber auch katholisches Schrifttum berücksichtigend. Katholische Texte sind u. a. Seuse, Eckerhardt, Tauler, Augustinus, Ambrosius, Origenes, Anselm, Bernhard, Johannes vom Kreuz, Franz von Sales, Thomas von Kempis und Romano Guardini entnommen.

**ALBERTUS MAGNUS.** Die Einung mit Gott. Aus dem lateinischen Urtext übertragen und kommentiert von K. F. Riedler. Olten, Verlag Otto Walter A.G.

Die Behauptung des Übersetzers und Kommentators, der diese mittelalterliche Schrift dem heiligen Albertus Magnus zuschrieb, löste (nach einer Besprechung in der Zeitschrift „Wir lesen“, Herbst 1944, 11. Jahrgang Nr. 3) bereits starke Kritik aus. Der mittelalterliche Text selbst, der hier einführend übersetzt wurde, ist ein tiefes Betrachtungsbuch, dessen erneute Übersetzung ins Deutsche gewiß lohnt.

**HORVATH, Alexander.** Heiligkeit und Sünde im Lichte der Thomistischen Theologie. Freiburg, Paulusdruckerel.

Der bekannte Thomist geht im ersten Teil seines Buches von der grundlegenden Unterscheidung „formale und objektive Heiligkeit“ aus. Unter diesen beiden Gesichtspunkten betrachtet er zuerst die Heiligkeit Gottes. Er zeichnet Gott als den heiligen Seinsgegenstand und die objektive Norm. Von Gott leitet sich die Heiligkeit auf seine Werke über: als Weihe oder als Segnung. — Der zweite Teil des Buches behandelt Sünde und Unsündbarkeit. Grundlage dieser letzteren sind: das zusammengesetzte Sein, der nicht befestigte Wille und die Begrenztheit der Verstandeserkenntnisse. Die Sünde wird geschildert im Gegensatz zum physischen Übel als Verlust der Personenwürde und formalen Enthelligung, als Gnadenverlust, als Gottentfremdung und Beleidigung Gottes. Die Sündlosigkeit ist begründet in der Verankerung des Willens, im Guten an sich. Sie hat ihre tiefste Wurzel in der Gnade. (Nach einer ausführlichen Besprechung

von Prof. Dr. Spieß, Schwyz, in der Zeitschrift „Wir lesen“, Herbst 1945, 12. Jahrgang Nr. 3.)

**SCHMITZ, Dom Philibert.** Geschichte des Benediktinerordens. 1. Band: Ausbreitung und Verfassungsgeschichte des Ordens von seiner Gründung bis zum 12. Jahrhundert. Ins Deutsche übertragen und herausgegeben von Dr. P. Ludwig Rüber O.S.B. Einsiedeln 1947, Verlag Benziger, 381 S.

Über die Geschichte des hl. Benedikt fehlte bisher eine zusammenfassende Darstellung auf breiter Grundlage in deutscher Sprache. Die Übersetzung des Werkes des bekannten benediktinischen Forschers in Deutsche dürfte daher, besonders anlässlich des 1400. Todestages des hl. Benedikt, willkommen sein. Das Werk geht naturgemäß vom hl. Benedikt, seinem Leben und seiner Regel aus, wobei darauf hingewiesen wird, daß nur wenige Quellen eine sichere Kunde von seinem Leben geben. Verfolgt wird sodann die starke Ausbreitung des Ordens in allen Ländern der Christenheit. Auch das innere Klosterleben, wie es durch die heilige Regel bestimmt ist, wird eingehend gewürdigt.

**PIFFNER, Dr. P. Eugen.** Die Regeln des heiligen Benedikt. Einsiedeln 1947, Verlag Benziger, 181 S.

Die Schrift skizziert zunächst den Inhalt der Regel mit einem kurzen Hinweis auf die geschichtliche Entwicklung. Der Text der Regel selbst ist nach der besten Handschrift 914 von St. Gallen wiedergegeben, wortgetreu, aber vor allem sinngemäß, dem deutschen Sprachempfinden entsprechend übersetzt.

**HUNKELER, Dr. Leodegar, Abt.** Vom Mönchtum des heiligen Benedikt. Mit 40 Textillustrationen und 16 Kunstdrucktafeln. Basel, Verlag Heß, 196 S.

Das Buch des bekannten Benediktinerabtes soll eine Einführung in benediktinisches Wesen und Leben darstellen. An Hand der reichen und weitverzweigten Geschichte des Ordens, besonders aber an Hand der Regel wird dargelegt, was das Wesen benediktinischen Mönchtums bedeutet.

**LAVAUD, M.-B., O.P.** Vie profonde de Nicholas de Flüe. Fribourg/Suisse 1942, Librairie de l'université.

Die Studie setzt sich zum Ziel, das gesamte Innenleben des Heiligen, soweit schriftliche Zeugnisse überliefert sind, nach allen Regeln und Gesetzen der christlichen Mystik und Askese zu überprüfen, insbesondere die Visionen, die an der Lehre und den Grundsätzen der bekannten Mystiker gemessen werden. Das Urteil faßt P. Lavaud in folgende Sätze zusammen: „Der heilige Einsiedler kann in den letzten zwanzig Jahren seines Lebens von Gott zu den vornehmsten Vertretern mystischer Beschaung erhoben worden sein, doch können wir dafür, bei dem Mangel ausdrücklicher Zeugnisse, den schlüssigen Beweis nicht erbringen, und auch aus dem eingehenden Studium der ihm gewährten akzidentellen geistlichen Gnaden läßt sich eine absolute Sicherheit darüber nicht gewinnen.“ (S. 155). Die tiefgründige und umfassende Studie zeigt weiter das reiche Innenleben des Schweizer Nationalheiligen, der nicht irgendeiner mystischen Richtung oder Schule angehört, auch nicht der rheinischen Mystiker, wie man zuweilen angenommen hat. Seine Mystik und seine Visionen sind in erster Linie auf das Evangelium gegründet.

**DURRER, Werner.** Dokumente über Bruder Klaus. Luzern, Rex-Verlag, 210 S.

Eine Auswahl der wichtigsten Dokumente über den Schweizer Nationalheiligen. Sie hat die Absicht, einem weiteren, nicht fachwissenschaftlich interessierten Leserkreis ein lebensnahes, aus unmittelbaren Quellen schöpfendes Bild des großen Heiligen zu geben.

**SCHEIWILLER, Bischof Aloisius.** Das Kloster St. Gallen. Einsiedeln 1937, Verlag Benziger.

Das Buch des St. Gallener Bischofs gibt eine lebendige Einführung in die Geschichte des altherwürdigen Klosters, das eine große Rolle nicht nur in der Geschichte der Schweiz, sondern auch in der Kulturgeschichte des gesamten Abendlandes gespielt hat.

**DUFT, Dr. jur., Joh.** Die Nuntiatur in der Schweiz. St. Gallen, Leobuchhandlung.

Eine kurzgefaßte Geschichte der Nuntiatur in der Schweiz von dem Alt-Nationalrat Dr. Duft. Die Geschichte umfaßt etwa vier Jahrhunderte. Sie ist reich an Spannungen und Kämpfen.

**DER SELIGE FROWIN VON ENGELBERG 1143—1178.** 7. Heft der Sammlung „Schriften zur Heimatkunde von Engelberg“. Engelberg 1943, Verlag der Stiftsdruckerei.

Anlässlich der 800. Wiederkehr des Amtsantrittes des heiligen Frowin brachten die Engelberger Benediktiner eine Studie über den großen Abt heraus. Die Bedeutung des Heiligen reicht weit über sein Wirken in dem Kloster hinaus. Er spielt im Geistesleben des 12. Jahrhunderts eine bedeutsame Rolle. In der Studie berichtet Abt Dr. Leodegard Hunkeler in einem Aufsatz „Vor achthundert Jahren“ über die damaligen Geschehnisse im Kloster auf Grund der noch erhaltenen Nachrichten. Der Aufsatz „Frowin als Mönch und Abt“ von dem gleichen Verfasser befaßt sich insbesondere mit dem Reformwerk in Engelberg im Geist der Cluniazenserbewegung. P. Othmar Bauer schreibt über den „seligen Frowin im Geistesleben des 12. Jahrhunderts“. Er stellt besonders heraus, daß Frowin ein großer christlicher

Humanist war, dem Wissen „nicht bloß ein Mittel zum Zweck war, sondern ein hoher Wert, der den Menschen vollkommener macht.“ Die Abhandlung von Dr. P. Ephrem Omlin „Abt Frowin als Gründer der Engelberger Schreiberschule“ gibt eine lebendige Darstellung der berühmten Schreib- und Illuminierkunst des Klosters. Abschließend schreibt Dr. P. Gall Heer über P. Idephons Straumeyer 1701—1743, den großen Schüler des gelehrten Abtes.

**SCHNYDER, Wilhelm.** Geschichte der Großen Lateinischen Kongregation in Luzern. Neu bearbeitet auf Grund der 1885 herausgegebenen Schrift von Bernhard Fleischlin. Luzern 1935, Verlag Rüber & Cie.

1586 wurde die Luzerner Marianische Kongregation an die römische Mutterkongregation angeschlossen. Zu diesem Jubiläum erschien vor 50 Jahren von Bernhard Fleischlin, einem bekannten Historiker, eine Festschrift. Diese Schrift wurde 1935 von dem Präfekten der Kongregation neu durchgesehen, wesentlich erweitert und durch Darstellung der allgemeinen Zustände in Kirche und Welt in der Zeit der Gegenreformation historisch unterbaut.

**SCHROEDER, Dr. Hans Ernst, Neri, Römer und Reformator.** Ein Lebensbild des heiligen Philippus Neri. Immensee, Verlag Calendaria.

Das Buch gibt eine Einführung in das Leben und Denken des großen Heiligen und zeigt die Entwicklung eines Ringenden und Reifenden.

**BURTON, Katharina.** Liebe heißt mich, tapfer sein. Das Leben der Elisabeth Anna Seton. Luzern, Verlag Rüber & Cie., 316 S.

Die Geschichte einer nordamerikanischen Konvertitin und Gründerin der Kongregation der „Sisters of Charity“. Frühverwaist wird sie Gattin eines reichen Kaufmanns und Mutter von fünf Kindern. Der Tod ihres Gatten stürzt sie in schwere äußere Not und häuft schlimmste Sorgen auf sie. In tiefster innerer und äußerer Bedrängnis findet sie den Weg zum Glauben.

**MAYNARD, Theodore.** Francesca Cabrini. Leben und Sendung. Olten 1946, Verlag Otto Walter.

Francesca Cabrini wurde 20 Jahre nach ihrem Tode selig gesprochen. Sie ist die Gründerin und Oberin des Ordens der Missionsschwestern vom Heiligen Herzen Jesu und hat sich um die nach Amerika auswandernden Italiener besondere Verdienste erworben. Das Buch zeigt sie als große Beterin, moderne Mystikerin, besonders aber in ihrer großartigen Verbindung von actio und contemplatio.

**EINHEIT IN CHRISTUS.** Katholisches Missionsjahrbuch der Schweiz 1939. Freiburg 1936, Verlag Skamb, 154 S.

Die jährlich erscheinenden Jahrbücher des Schweizer Akademischen Missionsbundes sind durch ihr Niveau, ihre Weitsicht und kritische Vorurteilslosigkeit, mit der Missionsprobleme behandelt werden, bekannt. Das Jahrbuch 1939 bringt u. a. folgende Aufsätze: „Catholicité de l'Eglise et Ordre de la Charité“ von P. de Menasse O.P., „Die Weltkirche Gottes im Alten Testament“ von M. A. v. d. Oudenrijn, „Die Anfänge des Christentums in der Schweiz“ von Othmar Perler, „Die Schweiz im katholischen Mittelalter“ von P. Rudolf Henggeler u. a.

**HEGNER, C. A.** Ein schweizerischer Indianerapostel, P. Balthasar Feusi S.J. Luzern 1941, Verlag Rüber & Cie.

P. Balthasar Feusi S.J. (1854—1936) gehört zu den schweizerischen Glaubensboten, die in der Indianermission erfolgreich wirkten. Die Biographie wurde von einem Landsmann auf Grund von Briefen des Missionars und gründlichem Studium der Indianerfrage Nordamerikas geschrieben.

**Schweiz: Kunst, Literatur, Sozialpolitik, Politik, Verschiedenes.**

**KATHOLISCHE KIRCHEN DES BISTUMS BASEL.** Band 1: Kantone Baselstadt, Baselland, Thurgau und Schaffhausen; Band 2: Kanton Solothurn; Band 3: Kantone Luzern und Zug; Band 4: Kanton Bern; Band 5: Kanton Aargau.

Das prächtige, reich illustrierte Werk will eine Würdigung des geschichtlichen Wandels der verschiedenen Kirchen, der kirchlichen Kunstwerke der einzelnen Gemeinden und durch eine Gesamtüberschau einen geschichtlichen Überblick über die Entwicklung der kirchlichen Baukunst in der Schweiz geben. In Band 1 gibt Dr. Schönenberger einen Abriss der Geschichte des Bistums Basel, der auch über die Kirchenbauten in den Kantonen Thurgau und Schaffhausen berichtet. Dr. Joos behandelt die Geschichte der katholischen Gemeinde Baselstadt und bespricht die Kirchenbauten der Stadt und ihrer Umgebung. Im 2. Band referiert Anton Guldimann über die Geschichte der katholischen Kirche und die Entwicklung der kirchlichen Kunst im Kanton Solothurn. Für Band 3 schreibt Dr. Schönenberger die kurze Bistums Geschichte. Von Band 4 liegen zwei Ausgaben vor, eine französische, die sich auf den bernischen Jura beschränkt und von Dr. A. Membrez verfaßt ist, und eine deutsche Ausgabe. Dieser Band enthält außerdem noch die Geschichte der Kirchen des deutschsprachigen Teils des Berner Landes. Der 5. Band behandelt die aargauischen Kirchen. Die Kirchenkirchen des schönen Landes sind von besonderer Wichtigkeit.

**SCHWEIZERISCHE MÜNSTER UND KATHEDRALEN DES MITTELALTERS.** Text von Peter Meyer, Aufnahmen von Martin Hürl-

- mann und anderen, mit 80 Bildtafeln. Zürich, Atlantis-Verlag, 128 S.
- Dieser Kunstband des Atlantis-Verlages bringt in 80 großen Bildtafeln die wichtigsten Münster und Kathedralen des Mittelalters: die Münster von Basel und Bern, das Grossmünster von Zürich, Allerheiligen in Schaffhausen, die Kathedralen von Chur, Freiburg, Lausanne und Genf und die Valeria in Sitten. Der Band gibt ferner baugeschichtliche Übersichten und Grundrisse der einzelnen Werke. Das Buch zeigt, wie auf verhältnismässig kleinem Raum sich die verschiedensten Stileinflüsse begegnen und durchdringen, insbesondere lombardische und französische.
- HESS, Robert.** Neue Glasmalerei in der Schweiz. Verlag Heß, Basel.
- Das Buch will alle künstlerisch wichtigen neuen Glasmalereien, insbesondere in den Kirchen der Schweiz, erstmalig nach kunstkritischen Gesichtspunkten zusammenfassen. Die Publikation will auf diese Kunstgattung aufmerksam machen und Eigenart und Schönheit dieser neu aufblühenden Kunst analysieren. Die Ortschaften, in denen sich die Malereien befinden, sind alphabetisch und regional zusammengestellt. Ein Verzeichnis der Künstler und 44 Seiten Reproduktionen bedeutender Werke bilden eine willkommene Ergänzung.
- HESS, Robert.** Alexander Cingria (1879—1945). Mit 26 Illustrationen, ganzseitigen Abbildungen, einfarbigen und vierfarbigen Reproduktionen. Basel 1946, Verlag Heß.
- Der Genfer Maler Alexander Cingria ist insbesondere durch seinen tatkräftigen Einsatz für eine Erneuerung und Modernisierung der kirchlichen Kunst bekannt geworden. Schon 1917 trat er in einer Kampfschrift, zu der Paul Claudel ein Vorwort geschrieben hatte, „La décadence de l'Art Sacré“, für eine grundlegende Erneuerung der kirchlichen Kunst ein. Cingria hat aber nicht nur scharfe, stellenweise überscharfe Kritik geübt, sondern auch als Mitbegründer der „Societas Sancti Lucae“ zu der Erreichung des erstrebten Zieles einer Ars Sacra, die der Ausdruck unserer Zeit und unseres Lebensgefühls sein soll, beigetragen.
- BANZ, P. Rom. Dr. P. Albert Kuhn.** Ein Lebensbild im Dienste der Erziehung, Kunst und Religion. Luzern, Rex-Verlag.
- P. Albert Kuhn ist bekannt als langjähriger Lehrer und Erzieher an der Stiftsschule Einsiedeln, als Schriftsteller auf dem Gebiet der deutschen und klassischen Literatur, insbesondere aber der Kunstgeschichte. Ein Ordensbruder P. Alberts zeichnet das Bild dieses ungewöhnlichen Menschen in seinem Ausgleich von humanistischer Weltweite und religiöser Vertiefung, von Temperament und Gleichmaß.
- NEUE KIRCHLICHE ARCHITEKTUR.** Ars Sacra 1944/46. Jahrbuch für christliche Kunst. Herausgegeben von der Societas Sancti Lucae. Basel, Verlag Heß.
- Das Jahrbuch der Ars Sacra für die Jahre 1944—1946 ist der Architektur gewidmet. An Hand eines Wettbewerbes und Bauprogrammes werden wir nach einer Einleitung des bekannten Kirchenarchitekten Fritz Metzger praktisch in die Materie eingeführt. Es seien noch folgende Aufsätze des Heftes erwähnt: Josef Scherer: „Wie wir in Finsterwald zu unserer Bergkirche kamen“. E. Schnydrig: „Neue Kirchen“, Oskar Bauhofer: „Horizonte“.
- BLUM, E. Chr.** Neue Kunst im Dienst der Liturgie, Herausgegeben von der Societas Sancti Lucae. Jahrbuch XVII, Ars Sacra. Basel, Verlag Heß.
- Dieses Jahrbuch bringt wiederum eine Reihe beachtenswerter Aufsätze zu dem Thema „Christliche Kunst“. In der Abhandlung „Neue Kunst im Dienst der Liturgie“ von E. Chr. Blum stellt der Verfasser fest, daß sich die strengen kirchlichen liturgischen Forderungen mit ihrer Klarheit, mit dem Betonen des Wesentlichen, Organischen decken mit den besten Bestrebungen der Kunst unserer Zeit.“ Von besonderer Bedeutung ist ebenfalls der Aufsatz von Giacomo Bernasconi „Wie muß der Mensch Gott verherrlichen?“: „Der Geist ist es, der unsere Gottesverehrung lebendig macht, aber der stoffliche Ausdruck gibt ihr das menschliche Gepräge.“ Über die „Grundgestaltung unseres Gottesdienstes“ referiert Robert Lang, der Bildhauer Schilling über Kunst und Liturgie in dem Aufsatz „Von der Gestaltung liturgischer Kunst“.
- de WOHL, Louis.** Der Baum des Lebens. Roman. Olten 1947, Verlag Otto Walter A.G., 396 S.
- Dieser Roman kam im Herbst 1947 in sechs Sprachen heraus. Er wurde mit einem amerikanischen Buchpreis ausgezeichnet und seine Verfilmung durch eine englische Filmgesellschaft ist vorgesehen. Die Handlung spielt im 4. nachchristlichen Jahrhundert in der Zeit der Kaiser Diokletian und Maximian, der Zeit der Christenverfolgung und des endgültigen Sieges des Kreuzes über das römische Heidentum unter Kaiser Konstantin.
- von WYL, Rudolf.** Jeanne d'Arc. Olten, Verlag Walter, 355 S.
- Der Dichter will in diesem Werk das Hohelied einer ganz ungewöhnlichen Begnadung und ungewöhnlichen Tragik besingen. So führt er uns ein in die Jugend Johannes, die Landschaft, das Dorf, aus dem sie kommt. Ganz besonders aber spricht er von ihrer Berufung und ihrem Werk, das ein großes Volk vor dem Untergang rettete.
- TRABOLD, Rudolf.** Matthäus Schiner. Ein Schweizer im Purpur. Historischer Roman. Bern 1942, Verlag A. Francke, 366 S.
- Kardinal Matthäus Schiner, der in der Reformationszeit im kirchlichen wie im politischen Leben eine große Rolle spielte, ist einer der Schweizer Nationalhelden. Nachdem 1937 von dem Freiburger Historiker A. Buchi über ihn eine groß angelegte Studie veröffentlicht wurde (vgl. H.-K. Juli/August), stellt Rudolf Trabold ihn in den Mittelpunkt eines historischen Romans. Das Buch gibt ein lebensvolles Bild von dem gewaltigen Geschehen der Zeit, von den Kämpfen zwischen Hausburgern und Franzosen um Italien, von den Glaubenskämpfen und dem Ringen der Reformationsjahre.
- ABRAHAM A SANCTA CLARA.** Etwas für alle. Kurze Beschreibung allerlei Ständes-, Amts- und Gewerbetypen. Bearbeitet von Georg Rudolph. Olten, Verlag Otto Walter, 330 S.
- Die Kapitel dieser Schrift sind aus dem gleichnamigen Werk des Wiener Hofpredigers ausgewählt, durch passende Stellen aus anderen Schriften des volkstümlichen Kapuziners ergänzt und vermehrt und, soweit nötig, der heutigen Sprache angeglichen.
- ANKER - BÜCHEREI.** 1. Band: Cortés, Donoso „Kulturpolitik“, 103 S. 2. Band: Chesterton, G.K. Was Unrecht ist an der Welt. 3. Band: Klerkegaard, S. Kritik der Gegenwart. 4. Band: Vorlesungen und Vorträge Religion und Medizin. 5. Band: Vorlesungen und Vorträge Christliche Bildung und Erziehung. Basel 1947, Heß-Verlag.
- Diese Reihe hat das Ziel, Dokumente zur christlich-abendländischen Geistesgeschichte der Vergangenheit und der Gegenwart zu veröffentlichen. Donoso Cortés wichtige, für uns heute sehr aktuelle, leider viel zu wenig bekannte Schrift „Kulturpolitik“ eröffnet die Reihe. K. G. Chesterton „Was Unrecht ist in der Welt“ spricht über höchst zeitnahe Fragen, wie die „Helmlosigkeit der Menschen“, den „Feminismus oder den Irrtum über das Wesen des Mannes“, den „Feminismus oder den Irrtum über das Wesen der Frau“. Das Thema „Religion und Medizin“ umfaßt Abhandlungen der Professoren: Niedermeyer (Wien), Baugartner (Salzburg), Somogyi (Budapest) und Kauders (Graz). Im Mittelpunkt steht das Leib-Seele-Problem. „Christliche Bildung und Erziehung“ spricht über das katholische Bildungsideal (Pfleger), Erziehung, Kultur und Weltanschauung (Meister), die erziehenden Gemeinschaften (Lehr) und Grundfragen christlicher Jugenderziehung (Beeking).
- HOLZBACHER, Wilhelm.** Pius XI. als Verteidiger der menschlichen Persönlichkeit. Luzern, Vita Nova-Verlag.
- Das Buch zeigt das große Ringen des Papstes Pius XI., insbesondere mit den Mächten des Kommunismus, des Nationalsozialismus und des Faschismus. Es bringt die Ansprachen des Papstes in ihren zeitgeschichtlichen Zusammenhang gestellt und eingehend kommentiert.
- DER CHRIST IM STAATS- UND WIRTSCHAFTSLEBEN.** Hirtenworte der Schweizer Bischöfe in den Kriegsjahren 1942—1945. Luzern 1946, Rex-Verlag, 80 S.
- Die Hirtenworte der Schweizer Bischöfe der Kriegsjahre 1942 bis 1945 behandeln insbesondere folgende Probleme: Bauernstand, gewerblicher und kaufmännischer Mittelstand, Arbeiterschaft. Ihr Ziel ist, die Grundsätze der Enzykliken konkret auf die Schweizer Verhältnisse anzuwenden. Die Ausführungen der Oberhirten gehen oft sehr ins Einzelne, so wenn z. B. über den Wert des Landdienstes der städtischen Jugend, über die sozialen Gefahren der Landflucht, über die Zahlungsmoral im gewerblichen Mittelstand, über das Recht auf Arbeit und über den christlichen Berufsgelbst gesprochen wird.
- BECK, Prof. Dr. J.** Zum Jubiläum der Arbeiter-Enzyklika Leos XIII. Freiburg/Schw., Paulusdruckerei.
- Das Buch gibt einen Rückblick auf die Vorgeschichte der Enzyklika, die Lehren und Auswirkungen der Arbeiterenzyklika, auf die neueren Wandlungen des Kapitalismus und des Sozialismus und verweist zuletzt auf die praktischen Gegenwartsaufgaben.
- GUTZWILLER, Richard.** Die Katholiken und die Schweiz. Luzern, Vita Nova-Verlag.
- Das Buch entwickelt die katholische Auffassung über den Staat, über die Demokratie im allgemeinen, die Ansicht schweizerischer Katholiken über die Schweiz und die schweizerische Demokratie. Der Verfasser zeigt, welche Werte die Schweizer Katholiken durch ihre geistigen Kräfte für das Land darstellen.
- DESSAUER, Friedrich.** Wilhelm Conrad Röntgen. Die Offenbarung einer Nacht. Bebildert. Olten, Verlag Otto Walter AG.
- Der bekannte Dozent für medizinische Physik, der den großen Physiker Röntgen selbst noch kannte, gibt eine lebendige Darstellung der Entdeckung der Röntgenstrahlen. Er schildert, wie Röntgen seine Entdeckung selbst erlebte, sie der Welt bekannt machte und wie die Welt sie aufnahm. Dessauer zeichnet nicht nur die Entdeckung, sondern auch den großen Menschen und Forscher Röntgen.
- MAIER, Joh. Ulrich.** Führung und Freiheit in der Erziehung. Einsiedeln, Verlag Benziger, 162 Seiten.
- Das Buch wurde vom Erziehungsrat des Kantons Zürich preisgekrönt. Es spricht über die Probleme Autorität und Freiheit in Vergangenheit und Gegenwart, und die verschiedenen pädagogischen Erscheinungen als Rückwirkungen des allgemeinen Weltgeschehens.

BALTHASAR von, Hans Urs. Der Ruf des Herren. Aus Briefen von Robert Rast. Luzern, Verlag Räder, 164 Seiten.

Das Buch des bekannten Schweizer Schriftstellers dürfte über den unmittelbaren Zweck hinaus, einer Persönlichkeit ein bleibendes Andenken zu widmen, auch noch von allgemeiner Bedeutung sein. Der Briefwechsel Robert Rasts zeigt, wie eine reichbegabte Persönlichkeit durch viele Dunkelheiten, Irrtümer und Irrwege den Weg zum Priestertum fand.

Mit diesen Veröffentlichungen unterbrechen wir vorläufig unsere bibliographischen Mitteilungen über die Literatur der katholischen Schweiz, die wir erfreulicherweise durch Mithilfe unserer Schweizer Freunde bis zu den jüngsten Neuerscheinungen ergänzen konnten. An Quellen für diese unsere Veröffentlichungen tragen wir außer den in Nr. 5, Januar 1947, genannten, noch folgende nach:

Zeitschrift des Schweizerischen Studentenvereins, Jahrgang 1933 bis 1945,  
Zeitschrift „Wir lesen“, Jahrgang 1942—1947,  
„Apologetische Blätter“ (ab Januar 1947), „Orientierung“ Jahrgang 1946 und 1947,  
„Schweizerische Rundschau“, Jahrgang 1947.

Im Anschluß an unsere Mitteilungen über die Schweiz berichten wir anhangsweise über einige wichtige Neuerscheinungen in

## Österreich

### Theologie und Philosophie

MAGER, Alois. Mystik als seelische Wirklichkeit. Eine Psychologie der Mystik. Graz—Salzburg 1947, Verlag Anton Pustet, 413 Seiten.

Das Werk will eine Psychologie der Mystik sein. Der Titel ist gewählt, um dadurch jene Theologie der Mystik abzulehnen, die meint, alles Erfahrbare und Erlebnismäßige aus ihr streichen zu können. Doch ist Magers Werk durchaus nicht reine Psychologie. Er geht aus von der ontologischen Wirklichkeit des Gnadenlebens, von der Tatsache, daß Mystik vom gewöhnlichen christlichen Leben nur dadurch zu unterscheiden ist, daß sie näher an das gemeinsame Ziel aller heranreicht. Das ganze geistliche Leben wird in allen seinen Teilen als eine unlösbare Einheit gesehen. Es gibt nicht zwei verschiedene Wege zum Ziel, einen asketischen und einen mystischen, nur verschiedene Strecken desselben Weges. Von der Mitte bis zum Ende des Weges kann man von Mystik sprechen, vom Anfang bis zur Mitte von Asketik. Eingeteilt wird das mystische Leben. Im Anschluß an die Werke der hl. Theresia, in die Stufen des Gebetes der Ruhe, der Vereinigung und der zuständig bleibenden Beschauung. Das Gebet der Ruhe als erste mystische Stufe ist dadurch charakterisiert, daß Gott unmittelbar auf den Willen wirkt. Er bedarf darüber hinaus nicht der anderen Seelenkräfte, die daher in vollkommener Ruhe sich befinden. Die höhere Stufe der Vereinigung ist dadurch bestimmt, daß die beiden Seelenfähigkeiten des Erkennens und Wollens vom innersten Wesen der Seele her in Bewegung gesetzt werden. Durch das Übergreifen des Geistseelischen auf das Leibseelische wird dieses der Geistseele angepaßt und es kommt zum Zustand der dauernden Beschauung, der Vermählung.

(Nach einer ausführlichen Besprechung von Prof. Dr. Friedrich Wessely, Wien, in der Zeitschrift „Wir lesen“, Heft 3/4 1947).

REININGER, Robert. Wertphilosophie und Ethik. 3. Auflage. Wien 1947, Verlag Wilhelm Braumüller, 205 Seiten.

Der erste Teil bringt die allgemeine Wertphilosophie, Wirklichkeitsgrundlage und Tatsache des Wertbewußtseins, der zweite Teil die Ethik (der Sinn des Lebens, Sinngabe durch Bestimmung, durch einen Oberwert, Moral, Ethos, Willensfreiheit, praktische Ethik).

REININGER, Robert. Metaphysik der Wirklichkeit. 1. Band. Wien 1947, Verlag Wilhelm Braumüller, 322 Seiten.

Das Buch, das 1931 zum erstenmal erschien, ist inzwischen gänzlich neu bearbeitet worden. Es behandelt in zwei Teilen: 1. Das Gefüge der Wirklichkeit. 2. Wirklichkeit und Wahrheit. Die Einleitung befaßt sich mit dem Begriff der Philosophie, dem Standpunkt der Wirklichkeitsnähe und der transzendentalen Methode.

SCHEDL, Claus. Die Psalmen. Wien 1946, Verlag Herder. Nach der Herausgabe der neuen Psalmenübersetzung durch Papst Plus XII. am 24. 3. 1945 (die bei uns noch zu wenig beachtet worden ist, vielleicht deshalb, weil wir gerade in diesen Tagen des zusammenbrechenden Nazireiches wenig von dem bedeutsamen Werk hörten), wurden allein in Österreich vier Übersetzungen dieser Psalmen ins Deutsche begonnen. Als eine der besten wird von der Kritik („Wort und Wahrheit“, 1947, zitiert nach „Wir lesen“, Heft 1/2 1947) die Übersetzung des jungen Redemptoristen Claus Schedl genannt. Ihr wird nachgerühmt, daß der Übersetzer es verstanden hat, in volkstümlichem Deutsch den Psalmen auch über die lateinische Version die Patina des Ursprünglichen zu belassen.

OBERSTEINER, Dr. Jakob. Biblische Sinndeutung der Geschichte. Graz—Salzburg—Wien 1947, Verlag Anton Pustet, 184 Seiten.

Das Buch behandelt in drei Hauptteilen sein eigentümliches Thema: 1. Die Kausalität der Geschichte: Gott als Herr und seine Vorsehung in der Geschichte, die universale Geschichte-

betrachtung des Alten Testaments, die Werkzeuge Gottes, das Böse, Fleisch und Geist in der Geschichte und das Problem der Willensfreiheit, 2. Die Theologie der Geschichte; die angebliche Sinnlosigkeit der Geschichte, die theozentrische Zweckbetrachtung der Geschichte und das kommende Gottesreich, 3. Die Theodizee der Geschichte: die Fragen der alttestamentlichen Theologie, die Fragen um die Moral des Alten Bundes, der Zweck der geschichtlichen Strafgerichte und des Weltgerichtes.

CASPER, Josef. Theologie. Wege und methodische Hinweise zur bibeltheologischen Arbeit. Wien 1947, Verlag Herder, 48 Seiten.

Die 12 Thesen des Büchleins gehen zurück auf Vorträge vor Priestern und Theologen aus dem Jahr 1944. In seiner Arbeit ist wesentlich der Einfluß der Bibelenzyklika Papst Plus' XII. zu spüren. Der Verfasser setzt sich auch mit der neueren literarisch-kritischen und religionsgeschichtlichen Methode auseinander und bietet über eine Reihe von anderen oft erörterten wichtigen Problemen (nach einer Kritik von Univ.-Prof. Dr. Joh. Kosnetter, Wien, in der Zeitschrift „Wir lesen“, Heft 3/4, 1947) eine gut abgewogene Deutung.

INNITZER, Dr. Theodor. Die Stimme der Kirche zur sozialen Frage. Verlag Herder, Wien 1946).

Eine Rede des Wiener Kardinals, in der er die wichtigsten Grundsätze zusammenfaßt, die die Kirche zur sozialen Frage aufgestellt hat. Insbesondere die Verlautbarungen Plus XII. werden behandelt.

REETZ, Abt, Dr. Benedikt, OSB. Ostern — der königliche Tag. Verlag Herder, Wien 1946, 172 Seiten.

Das Buch spricht über die liturgischen Texte von Karsamstag bis Weißen Sonntag und gibt dabei zahlreiche geschichtliche Hinweise.

LOIDL, P. Joseph. Ruanda-Urundi. Zwei Königreiche auf dem Weg zur Kirche. Missionsdrucker St. Gabriel, Mödling bei Wien 1946, 108 Seiten und 16 Bildtafeln.

Eine gutgeschriebene Darstellung der katholischen Missionserfolge in dem Ruanda-Urundi-Gebiet, das seit dem Ende des letzten Weltkrieges zu dem Belgischen Kongo gehört und in dem der Samen des göttlichen Wortes sich äußerst fruchtbar erwiesen hat.

## ITALIEN

### Benutzte Zeitschriften:

Civiltà Cattolica Jahrgang 1944—47  
Humanitas Jahrgang 1946  
Divus Thomas Jahrgang 1939—1943

### Philosophie

De SANCTIS, Renzo E. Difesa dell'uomo (Prefazione di Giorgio La Pira), Collezione dell'Orsa, Spiritualità per l'uomo d'oggi, Diretta da Renzo de Sanctis, Roma, Studium, 1945, 143 Seiten.

An die Stelle der Gemeinplätze des Materialismus, des Historismus und der Diktatur der Propaganda will der Verfasser den aristokratischen Menschen — ohne damit einen Widerspruch gegen die wahre Demokratie zu schaffen — mit eigenem Standpunkt und einem Gefühl für seine Würde setzen. Dafür läßt er den ganzen Reichtum der Erkenntnisse der Besten aller Zeiten und Völker vor uns ausbreiten. Paulus, die Hl. Augustinus und Thomas, Vergil, Dante, Manzoni, Leopardi, Shakespeare, Pascal, aber auch Huizinga und Blondel werden aufgeboten, um das Wesen aristokratischen Menschentums und seiner Verankerung im Übersinnlichen darzutun. So entsteht gegenüber allen Phrasen und Schlagworten der Gegenwart das Bild des wahren Menschen.

BARTOLOMEI T., O.S.M., San Tommaso d'Aquino alla luce della critica moderna. Collezione di studi filosofici diretta da Carmelo Ottaviano, Seria storica Monogr. Nr. 4/5, Napoli, Casa Ed. Rondinella, 1939/1940, 2 Bde., XV-216 und 656 Seiten.

Den schon früher erschienenen Teilen II und III seines Werkes „Idealismo e Realismo“ kann der Verfasser nun in dieser Sammlung — allerdings unter anderem Titel — den ersten folgen lassen. Auch jetzt erweist er sich wieder als lebhafter und gewandter Darsteller gegnerischer Auffassungen, die er in neuen und direkt aus den Quellen abgeleiteten Gedanken widerlegt. Neu ist auch seine Synthese der thomistischen Lehre in dem Begriffspaar Einheit und Vielfalt, der er nun die zeitgenössische italienische Philosophie konfrontiert. Er zeigt zunächst die Behandlung des Problems der Einheit und Vielfalt in der griechischen und neuplatonischen Philosophie. Im zweiten Teile seines Buches verfolgt er diesen Gedanken in der christlichen Philosophie von Augustin bis Thomas. Er untersucht insbesondere Ruggieros Versuch Augustin zum Vorläufer Hegels zu machen und setzt sich auch mit der Interpretation des thomistischen Freiheitsbegriffes durch Mainetti auseinander. Der dritte Teil wendet sich dann den geistesgeschichtlichen Arbeiten von Gentile und Ruggiero zu, soweit sie die thomistische Synthese ablehnen.

SCIACCA, Michele Federico. Il problema di Dio e della religione nella filosofia attuale, Brescia, Morcelliana, 1946, 372 Seiten. Der Verfasser legt sein 1943 erschienenes Werk in einer völlig überarbeiteten Form neu vor. Unter Beschränkung auf die Entwicklung der Metaphysik zwischen den beiden Weltkriegen be-

handelt er zunächst die Theorien von Croce, Gentile, Martinetti, Carabellese, der Franzosen Bergson, Le Roy und Brunschwig sowie der Briten Sorley und Baille. Der zweite Teil stellt die anti-rationalistischen Gedanken Schellers und Ottos, ferner die existenzialistischen von Barth, Berdjajew, Chestow und Jaspers in all ihren pantheistischen wie monotheistischen Verzweigungen dar. Schließlich geht es auf den Spiritualismus ein, wie ihn Marcel, Le Senne, Chevallier und in christlicher Ausformung Carlini, Guzzo, Padovani und der Franzose Blondel, dem ein eigenes Kapitel gewidmet ist, vertreten haben. Der Schluß gibt eine Zusammenfassung und entwickelt die eigenen Gedanken des Verfassers, die sich an Blondel anlehnen und eine neue Form der katholischen Apologetik fordern.

MAZARO, Giovanni dal, Jacques Maritain (La filosofia contro le filosofie), Roma, Istituto bibliografico italiano, 1945, 197 Seiten.

Der französische Denker Maritain hat den Zusammenbruch der modernen Welt als Folge ihrer entarteten Philosophie vorausgesagt und zugleich das einzige Heilmittel zur Rettung genau bezeichnet. In seinem Kampf gegen die Auflösung der Wahrheit und für die ewige Wahrheit hat er sich im Sinne des Untertitels wirklich als ein Überwinder der Moderne erwiesen. Es ist bewußte Abkehr von der deutschen, insbesondere kantischen Art des Denkens, und der Verfasser zeigt, daß Maritain in dieser Haltung manchen Vorgänger, z. B. den Italiener Mattiussi, der auch wie er als „Bilderstürmer“ gelten kann, gehabt hat. Der französische Denker, der sich selbst als Antimodernisten bezeichnet hat, ist ein leidenschaftlicher Scholastiker und findet in der Lehre des hl. Thomas die große Synthese, die überragende Zusammenfassung der überlieferten Erkenntnisse, die über alle Irrtümer der Gegenwart hinaus zur Klarheit führt.

STEFANINI, L'esistenzialismo di M. Heidegger — D. DEL BO, Persona e società nella filosofia di N. Berdiaeff — G. FLORES D'ARCAIS, Fine della Crisi?, Cedam, Padova, 1944.

Drei Hefte zu philosophischen Problemen aus der Reihe der „Guide di cultura contemporanea“ („Führer zur Gegenwarts-kultur“) des Verlages Cedam. Heidegger wird von Kierkegaard, Dilthey und Husserl aus bestimmt. Sodann werden seine Begriffe und die Etappen seiner Probleme herausgearbeitet. Der Schlußabschnitt ist Heideggers Aesthetik gewidmet. — Der religiöse Personalismus steht im Mittelpunkt von Dino Del Bos Schrift über Berdjajew. Er sieht ihn sowohl in der Vereinzelung wie in der Behandlung der gesellschaftlichen Probleme durch den russischen Denker. — Die Analyse von D'Arcais zeigt die Entwicklung der Krisentheorie von Huzinga, Scheler, Croce, Carrel, Ortega y Gasset usw. bis zu den jüngsten Stimmen auf, um daran die innere Unsicherheit des modernen Denkens deutlich zu machen. Gestützt auf viele Zitate von Pius XII. und ausgerichtet an den transzendenten Wahrheiten kommt er zu dem Schluß, daß sich die Krise der modernen Welt selbst in einer Krise befinde.

FRANCESCO M. GAETANI SJ, Dio, Conferenze del giovedì nel corso pubblico di apologetica della Religione, Roma, Pont. Università Gregoriana, 1944, 297 Seiten.

Die hier zusammengefaßten Vorlesungen eines Jahres über die Existenz Gottes gehen von dem modernen Unglauben aus und weisen den Weg zurück zu Gott. Gerade die großen Gelehrten haben sich immer wieder auf Grund ihrer Erkenntnisse zu Gott bekannt. Die eigene Vernunft und das Prinzip der Kausalität weisen ebenfalls den Weg zu Gott. Die Wunder des Kosmos in ihrer Harmonie sind ein weiterer Beweis seiner Existenz.

LISANDRINI, Dott. P. Antonio, Spinoza nel Fenomenismo Razionalistico, Sassoferato, Scuola Tipografica Francescana, 1943, 188 S.

Diese Dissertation der Kathol. Universität del S. Cuore zeigt eine gute Kenntnis Spinozas sowohl wie der Phänomenologie Olgatis. So gelingt es dem Verfasser, die Gedankenlinie zu entwickeln, die Spinoza mit Descartes in der Deutung der Erscheinungswelt und ihrer metaphysischen Folgen verbindet. Spinoza erweist sich so als der selbständige Erschließer des absoluten Phänomenismus, ohne dabei, wie Hume, den Unterschied zwischen Idee und Vorstellung außer acht zu lassen. Dieser Dualismus ist nach der Ansicht des Verfassers das eigentliche Anliegen Spinozas.

GAETANO DURANTE, Gli epigoni di Kant, Firenze, Sansoni, 1943, 113 Seiten.

In der Einleitung gibt der Verfasser einen gediegenen Aufriß des Kantischen Systems. Sodann behandelt er die Auseinandersetzung Jacobs mit dem großen Königsberger Philosophen. Gerade an den Einwänden dieses Gegners wird die Problematik der idealistischen Philosophie sichtbar. Weiter werden die Beiträge von Reinhold, Schultze, Beck und Malmon zur Gedankenwelt Kants und der Weg der Entfaltung des Idealismus über Fichte und Schelling zu Hegel dargestellt.

OTTAVIANO, CARMELO, L'unità del pensiero cartesiano e il cartesianismo in Italia, Edizione provvisoria, Padova, Cedam, 1943, 221 Seiten.

Von der Auffassung eines „konsequenten Realismus“ deduktiver Art bei Descartes ausgehend, will der Verfasser die Einheit der Gedankenwelt des französischen Philosophen in den beiden ersten Kapiteln darten, während das dritte seinem Einfluß auf Italien gilt. Als Begründer der Immanenz ergibt sich Berkeley. Descartes ist antiskeptisch und baut in vier Stufen der Konsequenz seine Gedanken auf. Klarheit und Gliederung stehen im Mittelpunkt seines Strebens. Die Antinomie des Systems findet der Verfasser in der apriorischen Physik.

DRAGO DEL BOCA, Susanna, La filosofia di Schelling, Firenze, Sansoni, 1943, 464 Seiten.

Abweichend von der bisherigen Forschung lehnt die Verfasserin jede Gliederung der geistigen Entwicklung Schellings, die Hartmann in zwei, Windelband sogar in fünf Perioden eingeteilt haben, als mit seiner ständigen, nicht zusammenfassbaren Entwicklung unvereinbar ab. Die Spekulation Schellings ist neu, sie hat keinen einheitlichen Blickpunkt, sondern ist eine Folge von Synthesen, die die ganze Wirklichkeit zu erfassen suchen. Durch neue Intuitionen werden immer wieder die vorangegangenen Ansichten zerstört und es geht nicht ohne Widersprüche ab. Von der Philosophie der Identität führt der Weg über ein theosophisches Stadium zur Beschäftigung mit christlichen Gedanken, Lehren und der gesamten Kirchengeschichte. Aber auch die Termini der klassischen Philosophie des Idealismus und anderer Systeme werden aufgenommen und all das so miteinander verschmolzen, daß die christlichen Werte verwischt werden. Das alles ist vollständig und zuverlässig dargestellt und doch hat die Verfasserin den entscheidenden Zusammenhang nicht erkannt. Schelling hat stets an einer Idee festgehalten, an einem Absoluten, in dem alle ursprüngliche Spontanität sämtlicher Naturformen begründet ist. Auch der Mensch ist diesem Absoluten als dem Ursprung aller Dinge unterworfen.

NOBILE, Emilia, Panteismo e dualismo nel pensiero di Schelling, Napoli-Pironti, S.A., 134 Seiten.

Der Kritik Gallupps folgend, der, acht Jahre vor Schelling gestorben, ihn erbittert bekämpft hat, zeigt die Verfasserin die Entwicklung der Gedankenwelt Schellings in den Jahren des Sturm und Drangs. Das von ihr aufgedeckte und noch unedierte französische Manuskript Gallupps beschäftigt sich besonders mit den Angriffen des Leonberger Philosophen gegen Reinhold und ihren Zusammenhängen mit Herel wie Kant. Im zweiten Teil der Arbeit behandelt die Verfasserin die Ansichten des späten Schelling, wie seine Schriften über Mythologie und Religion zeigen. Sie erkennt hier die pantheistischen Elemente und zugleich seine Bewunderung für das römische Christentum. Die Verfasserin folgt hier deutschen Forschungen und entwirft ein neues Schellingbild.

BELLOFIORE, Dott. Luigi, La filosofia della volontà in Giovanni Duns Scoto ed Arturo Schopenhauer, Estratto da „Studi francescani“ S. 3a, Ann. XV (XL), 1943, nn. 1—2, Firenze, Vallecchi, 40 Seiten.

Auf der Grundlage einer guten Kenntnis der aristotelisch-thomistischen Philosophie, die er in mehr als einem Punkte erneuert, gibt der Verfasser einen Überblick über den gegensätzlichen Voluntarismus des Duns Scotus und Schopenhauers, die als Pole begriffen werden müssen. Die Lehre des Scotus schließt die Spekulation über Gott nicht aus und kennt die Freiheit des Willensentschlusses in der Liebe. Von hier führt ein Weg zur Liebesempfindung der franziskanischen Geistigkeit wie zur Erlösung der Intelligenz. Dem steht die alogische, ja antilogische Auffassung Schopenhauers, aus der verneinenden Gedankenwelt Kants erwachsen, und im schwärzesten Pessimismus des ziellosen Willens endend, gegenüber.

PETRUZZELLIS, Nicola, L'estetica dell'idealismo, Cedam, Padova 1943.

Ausgehend von einer eingehenden Untersuchung der romantischen Ästhetik Fichtes, Schellings und Schleiermachers behandelt der Verfasser dann die Lehren von Hegel und Schopenhauer. Die beiden letzten Kapitel sind Croce und Gentile gewidmet. Von einem überlegenen metaphysischen Standpunkt zeigt diese Auseinandersetzung mit dem Idealismus die Grundzüge einer systematischen Ästhetik, deren Darstellung der Verfasser im Vorwort verspricht.

SORDI, Seraphinus S.J. Theologia naturalis, allaque philosophica scripta quae primum edit Paulus DEZZA S.J., Milano, Bocca, 1944, 192 S.

Im Bestreben, den italienischen Neuthomismus in seinen Ursprüngen zu erforschen, veröffentlicht P. Dezza aus verschiedenen Archiven der Gesellschaft diese mehr als hundertjährigen Manuskripte und setzt damit die bereits 1942 angezeigte Ontologia des gleichen Verfassers fort. Beginnend mit einer Dissertation über Stoff und Form vereinigt der vorliegende Band einige Stücke zur Psychologie und schließt mit der Theologia naturalis. Der Vergleich dieser scholastischen Gedankengänge mit der modernen Philosophie enthüllt deren Mängel. Die gegenwärtige Krise ist in erster Linie eine Krise der erforschten Gegenstände und hat zum Zusammenbruch der Kultur geführt. Demgegenüber führt der Neuthomismus zu klaren Quellen zurück. Im einzelnen hat die Wissenschaft ein weites Feld zur Erkenntnis und hat hier wunderbare Fortschritte gemacht. Doch ihrer philosophischen Auswertung sind Grenzen gezogen, wenn nicht größte Irrtümer und Gefahren heraufbeschworen werden sollen.

P. CARABELLESE, F. CARNELUTTI, E. CASTELLI, V. CESARINI SFORZA, P. DEZZA, C. FABRO, P. FILAS CARCANO, A. C. JEMOLO, G. PERTICONE, C. RADETTI, U. SPIRITO, La crisi dei valori, Quaderno dell' „Archivio di filosofia“ Roma, Ed. Partenia, 1945, 176 Seiten.

Das „Archivio di filosofia“ erscheint nunmehr in Form von Monographien. Die erste hat der Leiter des Instituts für philosophische Studien, Prof. CASTELLI, der Krise der Werte gewidmet. Immer wieder zeigt sich in diesen Ausführungen die große Verantwortung der modernen Philosophie. Ihr verderblicher Einfluß hat systematisch die Grundlagen der Wahrheit untergraben. Mit tragischer Leichtfertigkeit hat sie alles relativiert. Das Ergebnis ist ein völliger Zusammenbruch aller Werte. Ohne eine neue Wert-



ordnung aber gibt es keine Rückkehr zur Humanität und keine Vertrauensgrundlage für das Zusammenleben der Völker. Sie kann nur in einer neuen Metaphysik des Absoluten gefunden werden. Diese Erkenntnis drängt sich bei der Durchsicht aller Beiträge auf. CARNELUTTI untersucht die Verbindung von positivem Recht und Moral, JEMOLO aber erkennt die Notwendigkeit, die Moral in eine neue begreifbare Schau der Wirklichkeit einzubauen. CARCANO gesteht ebenfalls den Mangel an Wahrheit ein. Doch der Agnostizismus kann nicht bis zur Wurzel aller heutigen Übel vordringen. Dieser Durchbruch gelingt erst, wenn SPIRITO den Mut hat, zuzugeben, daß allein der katholische Gedanke einen positiven Ausweg aus dem gegenwärtigen Elend der Philosophie verbürge. Zu ihm bekennen sich auch DEZZA und FABRO. CARABELLESE aber versucht eine Front der Objektivität gegen den hoffnungslosen Subjektivismus zu errichten. Im ganzen darf dieses Sammelwerk als erfreulicher Auftakt betrachtet werden.

SEMENTOVSKI-KURILO, Nicola. L'Europa cerca Dio, Le metamorfosi della Civiltà Cristiana, Milano, Hoepli, 1944, 310 Seiten.

Das europäische Gottsuchen, ausgehend von einer Kosmologie des Christentums, zeigt der Verfasser zunächst an den größten Geistern der Vergangenheit: Dante, Shakespeare und Goethe, im Zusammenhang mit der westeuropäischen Geistesgeschichte. Dann wendet er sich dem Osten zu. Aus der russischen Seele und dem Gedankenwelt des Orients entwickelt er den Weg in das Extrem Lenins.

LOMBARDI, Teresa. La posizione di P. Carabellese nella filosofia contemporanea, Urbino, Agalia, 1943, 99 Seiten.

Das Hauptgewicht dieser Arbeit liegt auf der Schilderung des Weges und der Gedankenwelt dieses zeitgenössischen Philosophen Italiens, der, von der idealistischen Immanenz ausgehend, sich um eine Erfassung der Transzendenz bemüht.

FILIPPI, Luitprando. Spiritualità, Padova, Cedam, 1943, 250 Seiten.

Mit den Mitteln der italienischen Philosophie idealistischer Prägung und nicht frei von ihren Irrtümern, sucht der Verfasser das Problem des Geistes zu ergründen. Sein Hauptanliegen ist der Erweis der Notwendigkeit des Schöpfers und seiner Wesenheit.

STANGHETTI, Giuseppe. Il mondo senza vita, Roma, A.V.E., 1944, 127 Seiten.

Diese Kosmologie gibt in kurzer und gedrängter Form die scholastische Lehre in ihren Grundzügen und in der Auseinandersetzung mit den modernen Einwänden wieder. Die physikalischen Probleme, Kants Apriorismus, Einsteins Relativitätstheorie und der Existentialismus werden behandelt. Das Schlusskapitel führt von den Naturgesetzen bis zum Schöpfer. Eine ausgewählte Bibliographie ist angefügt.

SCIACCA, Michele Federico. Martinetti, Brescia, Ed. La Scuola, 1943, 128 Seiten.

Der 1943 verstorbene Mailänder Philosoph hat sich stets mit religiösen Problemen auseinandergesetzt. Die Gnosis, neuere Gedanken zur Metaphysik und verwandte Fragen haben ihn beschäftigt. Sein großes Buch Gesù Cristo e il Cristianesimo legt davon Zeugnis ab. Die kurze Würdigung seines Lebenswerkes zeigt die Schwächen seiner „Religiosität“, die alle Bindungen und die Kirche insbesondere ablehnte und sich mit der Abstraktion eines unpersönlichen Gottes abfand.

LIBRIZZI, Carmelo. Il Pensiero di B. Varisco, Padova, Cedam, 1942, 330 Seiten.

In drei Etappen nach der zeitlichen Folge ihrer Entwicklung läßt der Verfasser die Gedankenwelt B. Variscos vom immanenten Positivismus über einen positivistischen Spiritualismus zum Idealismus aufsteigen. Breit und allen Einflüssen nachgehend, alle philosophischen Probleme beleuchtend, jedoch ohne Zusammenfassung behandelt er das Thema. Die Beziehungen zu der Gedankenwelt des Ardiço und Bonatelli werden herausgearbeitet. Die Wendung zum Idealismus bringt die Begegnung mit Gentile. Der Verfasser erblickt allerdings Variscos entscheidende Periode in der positivistischen Zeit. Auf jeden Fall zeigt die Arbeit, daß V. zu den großen Denkern unserer Zeit gehört.

GIUSSO, Lorenzo. La filosofia di G. B. Vico e l'età barocca, Pella, Roma, 1943.

Auf dem Hintergrund des kritischen Ontologismus von Carabellese wird hier polemisch gegen Croce das Gedankengebäude des Barockphilosophen nicht ohne manche Entstellung dargestellt. Die geschichtlichen Zusammenhänge, auf die der Titel hinweist, treten dabei ganz zurück. Vicos Verhältnis zum Christentum und sein katholisches Bekenntnis erscheinen in merkwürdigem Licht.

HOENEN, P., S.J. Cosmologia, 3a ediz., 1945, Roma, Tip. dell'univ. Gregoriana.

Diese moderne Darstellung der Philosophie der anorganischen Welt im Sinne der Scholastik, die erstmals 1932 erschien, ist durch drei Zusätze monographischer Art bereichert worden: über das Trägheitsmoment, über den Begriff der Masse und über den Neupositivismus.

SCIACCA, M. F. Lettere dalla campagna, Morcelliana, 1945. M. F. SCIACCA. Il mio itinerario a Cristo, S. E. I., 1944.

In der Hauptsache verfolgt S. mit seinen Schriften apologetische Zwecke. Er geht dabei den Weg der Auseinandersetzung mit der modernen Philosophie. Die beiden Briefe aus dem Felde zeigen, daß sich die Probleme unserer Tage vom Evangelium und den Worten des Herrn her lösen lassen. Der zweite berührt vor allem kulturelle Dinge und behandelt Nietzsche, Dostojewski und Rosmini. Das Bekenntnisbuch zeigt den Weg eines modernen jungen Mannes durch die philosophischen und sozialen Lehren seiner Zeit zu tiefer Religiosität. Das Hauptanliegen des Verfassers ist eine integrale christliche Philosophie.

DEZZA, Paolo, S. J. Filosofia. Schemi di lezioni, 2da ed., Roma, Pont. Università Gregoriana, 1944, 168 Seiten.

Aus Vorlesungen für Hörer aller Fakultäten ist diese Einleitung in die moderne Philosophie in präziser und geschliffener Form hervorgegangen.

WUST, Peter. Incertezza e rischio. Traduz. dalla terza ediz. tedesca e prefazione di P. Emilio da Ascoli capp., Brescia, Morcelliana, 1943, 253 Seiten.

Die wohlgelungene Übersetzung dieses wertvollen Buches zeichnet sich besonders auch durch eine gute Einleitung aus. Mit Recht wird auf die Beziehungen zu Newman und Ollé Lapruné hingewiesen.

ACTA PONTIFICIALE ACADEMIAE ROMANAE S. THOMAE AQ. ET RELIGIONIS CATHOLICAE, Romae, apud sedem Academiae. S. THOMAE (Palazzo della Cancelleria), vol. VIII, 1943, 369 Seiten; vol. IX, 1944, 307 Seiten.

Band VIII bringt u. a. folgende Beiträge: P. Browne, Logische und kritische Wahrheit; La Pira, Probleme der menschlichen Person; Grabmann, Quodlibet des Thomas von Claxton; Parente, Dynamischer Vorrang der Person; C. Ottaviano, Metaphysik des partiellen Daseins; P. Busnelli, Zweifel Dantes über die Praedestination. Aus Band IX seien hervorgehoben: P. Dezza, Der Neuthomismus; Petruzelli, Die Probleme des Idealismus und die christliche Gedankenwelt; P. Kuiper, Aspekte des Existentialismus; C. Ottaviano, Vom Hl. Thomas zu Max Planck; Parente, Die Relatio quaedam des Hl. Thomas als Erklärung der Schöpfung; P. Cordovani, Bürger und Staat nach der Philosophie des Hl. Thomas; F. Carnelutti, Die Gewisheit des Rechtes; Landgraf, „Verbum assumptis caro mediante anima“; P. Garrigou-Lagrange, La notion pragmatiste de la vérité et ses conséquences en théologie.

GIORGIO DEL VECCHIO, Lezioni di filosofia del diritto. Quinta Edizione riveduta e corretta, Milano, Giuffrè, 1946, 371 Seiten.

Die 5. Auflage des bekannten Werkes über die Rechtsphilosophie berücksichtigt die jüngsten Theorien und Erfahrungen. Dabei hat der bewährte systematische Aufbau nur geringe Veränderungen erfahren, während die Beispiele und die Zitate vielfach bereichert wurden. Die Verteidigung des Naturrechtes als Grundlage der menschlichen Beziehungen steht unverändert im Mittelpunkt des Buches.

ACTA PONT. ACADEMIAE ROMANAE S. THOMAE AQ. ET RELIGIONIS CATHOLICAE. Nova series, vol. VII, anno 1941. 268 Seiten, Turin-Rom 1941, Marletti.

Der Sammelband enthält Dissertationen zur Geschichte der Philosophie und Theologie, zwei über Augustinus, drei über Thomas, andere über verschiedene Epochen der Scholastik, darunter auch eine Arbeit von M. Grabmann.

GIULIO BONAFEDE, Storia della filosofia medievale, Palermo, Edizioni Pantea 1945, 278 Seiten.

Von der karolingischen Renaissance bis zu Ekkehard stellt diese erste italienische Geschichte der mittelalterlichen Philosophie die großen Leitgedanken zusammen. Sie arbeitet insbesondere den Anteil von Scotus Erlugena, der Hl. Anselm, Bernhard, Thomas v. A. und Bonaventura sowie Occams heraus. Die eigentliche Geistesgeschichte tritt hinter der Darstellung der Lehren zurück.

GIACON, C. SJ., Il pensiero cristiano con particolare riguardo alla scolastica medievale, Guide Bibliografiche, II. Filosofia, Milano, Vita e Pensiero, 1943, XVI-265 Seiten.

Als 3. Band in der Reihe der Bibliographien der Kathol. Universität des Hl. Herzens erscheint diese Zusammenstellung von 2483 Titeln zur Philosophie nach Sachgebieten gegliedert. In kurzen Bemerkungen werden Angaben über Inhalt und Wert der aufgeführten Schriften gegeben.

INGUANEZ, D. M. — MULLER, D. G., Joannis Argyropuli dialectica ad Petrum de Medicis, Montis Casini, Monasterii, 1943, 72 Seiten.

Die Edition dieser Dialektik eines Humanisten ist sowohl historisch bedeutsam wie für Dogmatik und Philosophie von Gewicht. Die gründliche Einleitung gibt über alle Probleme der Quelle erschöpfende Auskunft und zeigt die geistesgeschichtlichen Zusammenhänge auf. Der Triumph des Wortes, nicht der Wahrheit, ist für diesen Denker das wichtigste Ziel.

ARISTOTELES LATINUS. Codices descripti G. Lacombe in soc. operis adsumptia A. Birkenmayer, M. Dulong, A. Franceschini. Pars prior. Coll. Union académique internationale. Corpus philosophorum medii aevi. 704 Seiten, Rom 1939, Libreria della Stato.

In Gemeinschaftsarbeit haben hervorragende Gelehrte aus mehreren europäischen Ländern den ersten Band einer großen Be-

standsaufnahme der lateinischen Übersetzungen des Aristoteles im Mittelalter abgeschlossen, ein für die Erforschung der Scholastik hochbedeutendes Werk. Bei der ungeheuren Wirkung, die das Bekanntwerden des Aristoteles durch arabisch-jüdische Vermittlung auf den Geist des hohen Mittelalters gehabt hat, ist die genaue Kenntnis darüber, welche aristotelischen Werke und welche ihrer Versionen und Kommentare den Denkern der Scholastik bekannt geworden sind, von unschätzbarem Wert.

RICCARDO LOMBARDI, La storia e il suo protagonista. Saggio filosofico teologico, Roma „La Civiltà Cattolica“, 1943, 216 Seiten.

Die Ausrichtung der gesamten Geschichte auf das Jenseits wird hier in einer eindringlich klaren Darlegung der katholischen Glaubenslehre auf philosophischer Grundlage geboten. In Auseinandersetzung mit der Geschichtsschreibung des Idealismus und den Lehren Croces arbeitet der Verfasser die Verantwortung des Menschen für den Ablauf der Geschichte heraus. Richtschnur ist das Wort Leos d. Gr. von der Würde des Christen, dessen Heiligung jenseits von allem Fatalismus und Pessimismus der Sinn der Geschichte ist.

## Italien

### Theologie

ARRIGHINI, P. A. Nostra sorella Morte, Torino, L. I. C. E., 1945 260 Seiten.

Der Tod ist für den Verfasser einer der vier Wendepunkte jeden Lebens. Zeugung, Geburt, leiblicher Tod und Auferstehung am jüngsten Tage. Nur von dem Übergang des menschlichen Lebens zu dem Fortleben jenseits des Grabes handelt das Buch. Zunächst aber schickt der Verfasser einige Hinweise auf die Geheimnisse des Lebens vor der Geburt voraus und schildert anschließend kurz die vier Etappen des menschlichen Lebens, Kindheit, Jugend, Reife und Alter. Die Darstellung des dritten Wendepunktes selbst ist wieder in drei Teile gegliedert. Das Wesen des Todes wird vom physiologischen, philosophischen und theologischen Standpunkt betrachtet mit dem Ergebnis, daß der Tod nicht so furchtbar ist, wie er — rein irdisch gesehen — erscheint. Im nächsten Abschnitt werden alle Todesarten besprochen. Der dritte Teil schildert die Beistellung des Leibes und auch hier fehlt in der vollständigen Darstellung die Feuerbestattung nicht. Der Leser erhält so einen genauen Überblick über alle Fragen, die mit dem Tod zusammenhängen, und lernt seine Bedeutung für die Seele verstehen.

CEUPPENS, F., O.P. Theologia biblica. Vol. II. De sanctissima Trinitate. — 264 Seiten, Rom 1938, „Angelicum“.

Der Verfasser unterbaut die Lehre von der Dreieinigkeit, wie sie in der scholastischen Systematik überliefert ist, durch den Erweis aus der Schrift. Er zeigt, daß die Texte des Neuen Testaments mit Sicherheit die Dreifaltigkeit der Personen in der Einheit der Natur offenbaren und sich aus dem Alten Testament die Göttlichkeit der Person des Messias erkennen läßt.

CERIANI, Sac. Grazioso, professore nella Università cattolica del S. Cuore, Il mistero di Cristo e della Chiesa, Commento alla Enciclica „Mystici Corporis Christi“ di S. Santità Pio XII., Milano, Vita e Pensiero, 1945, 245 Seiten.

Dogmatisch zuverlässig, vielseitig und klar wird hier die päpstliche Enzyklika erläutert. Zunächst wird die Kirche als mystischer Leib Christi an Hand der Hl. Schrift, der Überlieferung und mit Hilfe der Theologie in ihrer Eigenart und ihrem Aufbau dargestellt. Der zweite Teil beschäftigt sich mit der ihr verliehenen Kraft und den sechs Gaben des Hl. Geistes. Er zeigt die unlegbare Gegenwart des Hl. Geistes in der Seele des Gerechten in Gestalt der Trinität nach den Worten des Johannes-Evangeliums (XIV, 23) durch die Werke der Liebe. Von hier behandelt der Verfasser auch die Lehre von der Gottesmutter. In einem dritten Teil, der „Hirtenbrief“ überschrieben ist, werden zunächst die Irrtümer des falschen Mystizismus und des Quietismus erörtert und sodann der Weg des Gebetes nach den Worten und Verheißungen des Herrn beschrieben. Dem eigentlichen Kommentar ist ein umfangreicher Anhang beigegeben, der die ewigen Wahrheiten und ihre Verehrung in Christo darstellt. Das Buch ist für die Hand des Priesters und des mit religiösen Fragen vertrauten Gläubigen bestimmt.

IL SIMBOLO, Vol. II, Credo in Gesù Cristo Figlio Unigenito di Dio, Assisi, Edizione Pro Civitate Christiana, 1942, 283 Seiten.

Das Symbolum Nicæanum-Constantinopolitanum war Gegenstand einer Diskussion während einer in Assisi durchgeführten Woche im Rahmen der Kurse für christliche Studien, die der Krieg unterbrochen hat. Dem I. Band „Credo in Dio“ folgt nun als zweiter das Bekenntnis zu Christus dem eingeborenen Sohn Gottes. Eine Auswahl der wichtigsten Stimmen für und gegen Christus im Laufe der Geschichte ist zu einer Apotheose Christi vereint. Seit den Tagen des antiken Heidentums bis zu seiner angeblichen Wiedererrichtung ist hier eine glänzende Zusammenfassung der Christologie gegeben, deren jüngste Entwicklung einem 3. Bande dieser Publikation vorbehalten bleibt.

GAETANI, Francesco M., S.J., Gesù Cristo, Conferenze del giovedì nel corso pubblico di apologia della religione, Roma, Università Gregoriana, 1945, 270 Seiten.

Diese Donnerstag-Vorlesungen kreisen um die Frage der göttlichen Person Christi. Sie wenden sich an den Gläubigen, der sein Leben mit seiner Überzeugung in Einklang bringen will. Zugleich bieten

sie für alle Zweifelsfragen das apologetische Rüstzeug in einer jedermann faßbaren Form. Alle Zeugnisse für Christus als Gottmenschen sind frei von Spekulation und Polemik so überzeugend dargestellt, daß der tiefste Gehalt unseres Glaubens klar zutage tritt. Intellekt und Herz werden gleichermaßen angesprochen und zu einer harmonischen Schau Christi geführt. Auf streng wissenschaftlicher Grundlage wird die Möglichkeit einer Verfälschung der Evangelien geprüft und die Theorie des Synkretismus widerlegt.

GUANO, Emilio. Cristo Verbo Incarnato, Roma, Editrice Studium, 1943, 213 Seiten.

Als 3. Bändchen des Corso di Dottrina cristiana alle Associazioni Universitarie (Kursus über die christliche Lehre in den Universitäts-Vereinigungen) sind hier zwei Abhandlungen über die Menschwerdung des Wortes und über die Inkarnation im Leben Jesu vereinigt, die die Fragen der Christologie behandeln. Deutlich wird hier die fundamentale Erkenntnis, daß Christus im Mittelpunkt aller Dinge steht, mit wissenschaftlicher Gründlichkeit herausgestellt. Ein bibliographischer Hinweis beschließt das Buch.

BARONCHELLI, Manfredo. L'ottava di preghiere per l'unità della cose, Roma, Editrice Studium, 1944, 317 Seiten.

Mit diesem Band beschließt der Verfasser seine Darstellung des christlichen Lehrgebäudes. Er behandelt im 1. Teil die Kirche und gibt damit eine Neufassung seiner Genueser Vorlesungen über diesen Gegenstand in den Jahren 1934/35. Das Leben der Kirche in allen seinen vielen Äußerungen kommt klar zum Ausdruck trotz der Kürze in manchen Punkten. Daran schließt sich die nicht minder vollendete Behandlung der Lehren vom Tode, vom Fegefeuer, der Hölle, dem Jüngsten Gericht und vom Paradiese an.

BARONCHELLI, Manfredo. L'ottava di preghiere per l'unità della Chiesa, Bergamo, S. E. S. A., 1945, 95 Seiten.

Eine neue Buchreihe, die unter dem Titel „Hodierno“ Gegenwartsfragen der Religion, Philosophie und Soziologie vom katholischen Standpunkt aus behandeln will, beginnt sehr glücklich mit diesen Betrachtungen über das Geheimnis der Kirche und ihre Geschichte. Im Sinne der priesterlichen Fürbitte des Herrn „ut unum sint“ erläutert es die Oktav der Fürbitte für die Einheit der Kirche (18.—25. Januar) und gibt einen Überblick über ihre Entstehung. Der Verfasser verzichtet auf die Formulierung der Gebete und begnügt sich mit einer Darstellung der Tatsachen und der kirchlichen Lehre. Er versteht es, ein tiefes Mitgefühl mit den Irrenden zu wecken und damit das Verständnis der Aufgaben der Kirche zu fördern.

ARRIGHINI, P. A. Il Purgatorio e il Limbo, Torino, L. I. C. E., 1944, 206 Seiten.

Ausgehend von der vorchristlichen Entwicklung zeigt der Verfasser die Entstehung des Dogmas vom Fegefeuer, beweist seine Existenz und handelt über die Arten der Strafen, die Hoffnungen und die Dauer des Fegefeuers. In ungewöhnlicher Art behandelt er z. B. die hebräische Eschatologie und ihren Einfluß auf die christliche Dogmatik sowohl wie ihre Beziehungen zum Parsismus. Der zweite Teil des Buches beschäftigt sich mit den armen Seelen im Fegefeuer und ihren Beziehungen zum Himmel und zur Erde. Die Vorhölle wird nur anhangsweise dargestellt. In enger Anlehnung an Kirche und Theologie werden alle Fragen dieses Themenkreises in leicht faßlicher Form und mit äußerster Sorgfalt vorgetragen.

GAGGIO MONTANO, Marcello da, O. F. M., Dottrina Bonaventuriana sul Peccato originale. 224 Seiten, Bologna 1943, Tipogr. Giuseppe.

Der Verfasser hat alle Stellen aus den Werken des hl. Bonaventura zusammengetragen, die zur Erbsünde Bezug haben; er weiß ein klares Bild der Erbsündenlehre des großen Franziskanertheologen zu zeichnen.

DAFFARA, Marcolino, OP, De Sacramentis et Novissimis, Torino, Marietti, 1944, 823 Seiten.

Der erste Band eines neuen Lehrbuches der Dogmatik erweist sich als eine auf den Erfahrungen seiner Vorgänger aufbauende Arbeit mit eigenem Gesicht. Der Stoff ist übersichtlich angeordnet und durch zuverlässige Indices erschlossen. Ein reichhaltiges Schrifttumsverzeichnis und die sonstigen didaktischen Hilfsmittel fehlen nicht. Dem Verfasser kam es nicht auf neue Gedanken, sondern auf eine zuverlässige Darstellung der Lehre von den Sakramenten in dogmatischer Sicht an. Der Hl. Thomas und die neueren Schriftsteller sind gleichermaßen berücksichtigt.

MARTINUS JUCIE, A.A., De forma Eucharistiae, De epiclesibus eucharisticis, Roma, Officium Libri Catholici, 1943, 143 Seiten.

Einige orientalische Liturgien kennen nach der Wandlung noch eine besondere Anrufung des Vaters, daß er durch den Hl. Geist die eucharistische Gegenwart des Sohnes bewirken möge. Die Probleme dieser ungewöhnlichen Bitte untersucht der Verfasser im Zusammenhang mit der Lehre von der Trinität. Er sieht die Erklärung in dem Verhältnis der Kirche als Bittende gegenüber Gott auch beim Vollzug der Sakramente. Die Methode seiner Darstellung ist neuartig und in ihren Ergebnissen sehr aufschlußreich.

GIAVARINI, D. Fortunato, Accuse a. S. Tommaso d'Aquino di Anastasio Filocalo, Padova, Seminario di Padova, 1945, 98 Seiten.

In der Sum. Theol. P. III, p. 77, art. 8 c. handelt der Aquinate von den Wirkungen der Konsekration des Weines. Dagegen sind

abweichende Meinungen anderer Theologen bekannt geworden, die jetzt ein Kleriker aufgegriffen hat, um den Hl. Thomas in dieser nebensächlichen Frage des Irrtums zu beschuldigen. Dagegen wendet sich der Verfasser mit guten Gründen. Der Wert dieser ganzen Polemik von beiden Seiten erscheint jedoch angesichts der Subjektivität der Auslegungen von untergeordneter Bedeutung.

ROSCHINI, Gabriele. La vita di Maria. Roma 1945, Angelo Belardetti Editore, XVI-374 Seiten mit 24 Tafeln und 18 Textbildern.

Diese Darstellung der Lebensgeschichte Mariæ ist das Ergebnis zwanzigjähriger Studien und die Zusammenfassung und kritische Sichtung aller bisherigen einschlägigen Arbeiten. Alle kompetenten Beurteiler sind sich darin einig, daß dies Werk in seiner Art eines der besten ist. P. Roschini OSM. bietet eine Synthese dessen, was sich heute über Maria nach Jahrhunderten, die sich mit ihr beschäftigt haben, sagen läßt. In chronologischer Folge erzählt er ihr Leben von der Geburt bis zur Himmelfahrt. Einleitend beschreibt er zunächst die Heimat Mariens. Weiter beschäftigt er sich mit den Problemen der Quellen, der Chronologie, ihrer Gestalt und ihrer Zuverlässigkeit. Schritt für Schritt schreitet so die Darstellung voran und übergeht keine Frage, die sich aus der kritischen Wertung der Bibelforschung, Geschichtsschreibung, Archäologie, Theologie oder Psychologie ergibt. In fünf Teilen baut der Verfasser so das wunderbare Leben der Gottesmutter in seinen großen Linien und mit allen erreichbaren Einzelheiten auf.

PETITIONES DE ASSUMPTIONE CORPOREA B. V. MARIAE in coelum definienda ad Sanctam Sedem delatae, propositae secundum ordinem hierarchicum, dogmaticum, geographicum, chronologicum, ad consensum Ecclesiae manifestandum a Guilhelmo Henrich et Rudolfo Gualtero de Moos. Typis polyglottis Vaticanis, 1942, 2 Bände, 1064 und 1110 Seiten.

In zwei umfangreichen Bänden sind die zahlreichen Petitionen gesammelt, die nach Rom gerichtet wurden, um die dogmatische Definition der Aufnahme Mariens in den Himmel zu erlangen.

BOCCAZZI, Sac. Carlo. Prontuario di Teologia Mariana, Cremona, Libreria Vescovile Editrice, 1945, 231 Seiten.

Ohne Berücksichtigung der geschichtlichen Entwicklung bietet dieses Handbuch eine Zusammenfassung aller theologischen Fragen zum Thema der Marienverehrung.

SOLERO, Silvio. Luce vera, Manuale di cultura religiosa, 5a ristampa riveduta ed. accresciuta, Torino, R. Berrutti e C., 1943, 521 Seiten.

Die fünf Auflagen in wenigen Jahren beweisen, daß dies Buch einem Bedürfnis entspricht. Immerhin hat der Verfasser erneut Veranlassung zu Änderungen. Diesmal ist ein Kapitel von 75 Seiten über Einwände und Rückschläge hinzugekommen. Mit größter Kürze und Vielseitigkeit erläutert er die wichtigsten Punkte der katholischen Lehre und ihrer wissenschaftlichen Grundlagen. Dank eines reichhaltigen und zuverlässigen Registers kann es als Handbuch bei Beratungen dienen.

JORIO Th. A., SJ, Theologia Moralis juxta methodum Compendii J. P. Gury SJ et R. Tummo SJ, Editio sexta, Vol. I et II, Neapoli, M. D'Auria, 1938/39, 2 Bände, XX-296 und 835 Seiten.

Die neue Auflage zeichnet sich durch viele Veränderungen, über die das Vorwort Rechenschaft gibt, und durch die Aufteilung des Stoffes von bisher zwei Bänden in deren drei aus, die auch eine teilweise Abweichung in seiner Aufgliederung bedingen. Der Zahlungsverkehr und die Börsengeschäfte gehören z. B. zu den neu bearbeiteten Abschnitten. Ein Schema der Temperamente und Tugenden, die Betrachtung des Geschäftslebens und die Darstellung des ausländischen Rechtes sind neu gefaßt. Alle Verlautbarungen des Heil. Stuhles, die neuesten Probleme und Forschungen sind bis in die jüngste Zeit berücksichtigt.

OLGIATI, Francesco, Professore ordinario di storia della filosofia nell'Università Cattolica del S. Cuore, Indagini e discussioni intorno al concetto di giuridicità, Milano, Vita e Pensiero, 1944, 66 Seiten.

Der Verfasser antwortet mit dieser Schrift auf die Kritik, die auf seine Thesen über das politische Wesen des Rechtes laut geworden ist. Zunächst versucht er den Nachweis der Übereinstimmung seiner Thesen mit den Gedanken des Hl. Thomas und ihre thomistische Herkunft zu erhärten. Im zweiten Teil polemisiert er gegen seine Kritiker. Corti hat den Menschen in den Mittelpunkt des Rechtes gerückt. Von hier aus sucht Olgiati die politische Wesensgrundlage des Rechtes zu bestimmen und bringt damit das subjektive Naturrecht zu Fall. Demgegenüber hat Graneris den ungenauen und wissenschaftlich nicht zureichend bestimmten Grundzug des Rechtes behauptet. Wenn der Verfasser jetzt die These von der Rechtsgemeinschaft als der Regelung der Gemeinschaftsbeziehungen durch das Recht aufstellt, kann er damit nicht beweisen, daß das Wesen des Rechtes aus der Gemeinschaft resultiere. Diese Behauptung fällt mit dem Befehl eines Herren an seine Untergebenen. Die mit diesen Problemen aufgeworfene Diskussion ist von entscheidender Bedeutung, weit über den Kreis der katholischen Moraltheologie hinaus.

JUVALTA, E., I limiti del razionalismo etico a cura di Ludovico Geymonat, Torino, Einaudi, 1945, 445 Seiten.

Diese Zusammenfassung der wichtigsten Schriften Juvaltas ist reicher, als der Titel vermuten läßt. Prolegomena für eine

durch die Metaphysik bestimmte Moral befassen sich mit der Lehre von der Gewaltentrennung und zeigen, daß die Gerechtigkeit unabhängig von jeder Gewissenspflicht existiert und nicht durch geschichtliche, soziale oder individuelle Zufälligkeiten bestimmt wird. Weiter beschäftigt er sich eingehend mit den beiden Ethiken Spencers und setzt sich schließlich in einer dritten Abhandlung gründlich mit dem kategorischen Imperativ Kants auseinander. Juvaltas Arbeiten sind für die kritisch-logische Begründung der Moral von großer Bedeutung.

DEZZA, Paolo, I neotomisti italiani del XIX secolo, Filosofia morale, Milano, Bocca, 1944, 241 Seiten.

Aus den Werken von Liberatore, Franchi, Taparelli, Sanseverino, Signorelli und Zigliara hat der Verfasser eine Übersicht über die moraltheologischen Lehren des italienischen Neothomismus zusammengestellt und damit seine frühere Auswahl zur theoretischen Philosophie des gleichen Kreises ergänzt. In einer knappen Einleitung hat er die Grundlinien und Hauptthesen der neothomistischen Moraltheologie herausgearbeitet und zeigt, daß es sich nicht um eine Fortsetzung der Scholastik, sondern um Gedankengänge handelt, die nicht immer mit dem System in Übereinstimmung zu bringen sind. Die Auswahl selbst ist nach sachlichen Gesichtspunkten in logischer Folge angeordnet. Beginnend mit dem Ziel des Menschen wird dann die Bestimmung der Rechtsatzung und ihre Bedeutung für die Moral des Einzelnen, der Familie, der Gemeinschaft und der internationalen Gesellschaft behandelt.

ANTONIO ROSMINI, Principi della scienza morale e Storia comparativa e critica dei sistemi intorno al principio della morale, a cura di Carlo Giacon. Verona, Mondadori, 1943, 166 Seiten.

Für Unterrichtszwecke ist diese Auswahl der wesentlichen Kapitel aus den beiden bekannten Werken Rosminis getroffen worden.

PETRONCELLI, Mario, Lineamenti di diritto canonico, Napoli, Editrice Humus, 1945, 250 Seiten.

Diese knappe und klare Darstellung des Kirchenrechtes ist für die Hand des Studierenden bestimmt. Einer kurzen Einleitung über die Aufgabe des Kirchenrechtes folgen die Abschnitte über den Gegenstand des kanonischen Rechts, die Tatbestände und ihre rechtliche Bedeutung, über die Organisation der Kirche, über Orden und Lehrstätten, über die Ehe, Vaterschaft und über kirchliches Prozeßverfahren und Strafrecht.

CORONATA, Matthaeus Conte a., O.M.C., Compendium Juris Canonici, ad usum Scholarum. 2 Bände, 675 und 629 Seiten, Turin 1938, Marietti.

Ein gründlicher, zweibändiger Kommentar des gesamten kirchlichen Gesetzbuches, in Form eines Lehrbuchs verfaßt.

BERUTTI, Christophorus, OP, Institutiones Juris Canonici. Band VI: De Delictis et Poenis. 258 Seiten, Turin 1938, Marietti.

Der Verfasser ist Professor an der theologischen Fakultät in Freiburg (Schweiz). Seine Auslegung des kirchlichen Rechtsbuches soll sechs Bände umfassen. Der erste, der von den allgemeinen Grundsätzen handelt, und der dritte, der die Texte über die Ordensleute bespricht, sind schon erschienen. Der vorliegende sechste Band kommentiert das kirchliche Strafrecht.

CAIROLI O., Chiesa e Stato in Italia. I quaderni del Cattolismo contemporaneo, Nr. 19, Milano, Soc. Ed. Vita e Pensiero, 1940, 157 Seiten.

In fünf Kapiteln gibt das Buch einen Überblick über die kirchliche Lehre vom Aufbau der Hierarchie und ihren Beziehungen zum Staate in der herkömmlichen Form. Sodann wird die Vorgeschichte und der Text der Lateranverträge geboten. Den Abschluß bildet eine systematische Zusammenstellung der Konkordatsbestimmungen für die einzelnen Grundsätze des Kirchenrechts.

MEYSTOWICZ, V. La religion dans les constitutions des Etats modernes. Recueil de textes, analyse, essai de synthèse. Pontificum Institutum utriusque iuris, Rom, 938, 485 Seiten.

Der Verfasser, polnischer Kanonist, hat aus allen 1938 gültigen Verfassungen die Texte gesammelt, die sich auf das Gebiet der Religion beziehen. Er untersucht und vergleicht sie vom juristischen Standpunkt ohne Rücksicht auf ihre Entstehungsgeschichte.

DOSSETTI, Giuseppe, libero docente di diritto canonico, La violenza nel matrimonio in diritto canonico, Milano, Vita e Pensiero, 1944, 586 Seiten.

Diese gründliche Arbeit über die erzwungene Eheschließung nach can. 1087 gliedert sich in vier Teile. Zunächst wird der Begriff der Gewalt definiert, sodann wird die legale von der gewaltsamen Eheschließung abgegrenzt. Der 3. Teil handelt von den Mitteln, die die gewaltsame Eheschließung ungültig machen, während der letzte die Folgen darstellt, die sich aus der Gewaltanwendung ergeben. Der Verfasser zeigt die geschichtliche Entwicklung des Problems und seine gegenwärtige Beurteilung.

BOBAK, Dr. Alexander, De iure patronatus supremi quoad Ecclesiam Ruthenicam in Hungaria, Vol. I., Romae, Officium Libri Catholici, 1943, 101 Seiten.

Die Entstehung und rechtshistorische Entwicklung des ungarischen Patronatsrechts überhaupt, seine Anwendung auf die ruthen-

nische Kirche und die Handhabung bei der Nominierung der ruthenischen Kanoniker behandeln die drei Teile dieses Buches, dem ein zweiter Band mit einer kritischen Darstellung folgen soll. Gründliche Erläuterungen unter Heranziehung der Quellen und der slawischen Literatur zeichnen diese Arbeit aus, die auch auf die Problematik des Patronatsrechtes eingeht.

HÖPFL, H., OSB, *Introductionis in sacros utriusque Testamenti libros Compendium*, Vol. I.: *Introductio Generalis in Sacram Scripturam*, Editio IV ex integro retractata quam curavit P. B. Gut OSB, Romae, Arnoldo, 1940, XXII-608 Seiten.

Zwei Jahre nach der Neuedition der Einleitung in das Neue Testament hat P. Gut auch die „Allgemeine Einleitung in die Heilige Schrift“ mit der gleichen vorbildlichen Sorgfalt neu herausgegeben. Eine Einleitung behandelt die Notwendigkeit und die Geschichte der Einführung in die Bibel. Abweichend von der herkömmlichen Einteilung wird dann zunächst die Inspiration in vier Kapiteln besprochen. Für ihre Existenz sprechen nicht nur historische Zeugnisse, sondern vor allem innere Gründe. Das Wesen der Inspiration wird in einem wichtigen Kapitel klar an Hand der thomistischen Lehre entwickelt. Von der Spekulation bis zur Psychologie sind alle Gesichtspunkte beachtet. Ein zweiter Teil des Buches beschäftigt sich mit dem Kanon der Heiligen Schrift. Die Darstellung der Textgeschichte schließt sich an. Der vierte Teil ist der Hermeneutik gewidmet. Gegenüber der Meinung des hl. Augustin hält Gut mit wohlwogenden Gründen und unter Berufung auf den hl. Thomas v. A. an der wörtlichen Bedeutung des Textes fest und lehnt jede Doppeldeutigkeit ab.

COMPENDIUM INTRODUCTIONIS IN S. SCRIPTURAM: Vol. I Ayer I., O. M. Cap., *Introductio generalis in univ. Scripturam*, Romae, Ferrari, 1939, 99 Seiten, — Vol. III. Morant P., O. M. Cap., *Introductio specialis in libros Novi Testamenti*, Romae, Ferrari, 1940, 394 Seiten.

Der schon 1931 von P. Ayer in Luzern veröffentlichten Einführung in das Alte Testament (— Band II des Werkes) folgen nun die beiden anderen Teile des Handbuchs. — Die Allgemeine Einleitung gliedert sich in drei Teile. Der Behandlung des Kanons der Hl. Schrift schließt sich eine Darlegung der Zuverlässigkeit der Bibel an, die ihrerseits wieder gegliedert ist in die Fragen bezgl. des ursprünglichen Textes, der Überlieferung und der Emendation (Textbesserungen). Insbesondere die Frage der Inspiration wird klar abgegrenzt. Der Schlußteil beschäftigt sich mit den Aufgaben der Bibelübersetzung. — Die Einführung in das Neue Testament geht zunächst auf die Frage der Synopse ein, um dann den geschichtlichen Quellenwert aller vier Evangelien zu verteidigen. Sorgfältig wird die Datierung aller Apostelbriefe und ihre redaktionelle Behandlung untersucht. So entsteht eine genaue „Chronologia Actuum“, die die zeitliche Abfolge aller Tatsachen festlegt. Eine Übersicht über die Genealogie der Familie des Herodes, eine synchronistische Zusammenstellung aller im Neuen Testament berührten Ereignisse, zwei Dokumente und drei geographische Karten ergänzen die Darstellung.

LIBER PSALMORUM CUM CANTICIS BREVIARIUM ROMANI. Nova e textibus primigeniis interpretatio latina cum notis criticis et exegeticis cura Professorum Pontificii Instituti Biblici edita. Romae, e Pontificio Instituto Biblico. M C M XL V. (1945).

1941 hat Pius XII. dem päpstlichen Bibelinstitut den Auftrag gegeben, eine neue lateinische Psalmenübersetzung zum Gebrauch im Brevier herzustellen. Das Bibelinstitut hat sie auf Ostern 1945 herausgegeben und ein päpstliches Motu proprio „In cotidianis precibus“ hat der Übersetzung offiziellen Charakter verliehen. Die Herausgeber hatten eine doppelte, nicht leicht zu lösende Aufgabe zu erfüllen und zwar: erstens die Herstellung des hebräischen Urtextes, der allen Anforderungen der Kritik standhielt. Zu diesem Zwecke wurden alle Hilfsmittel moderner Textkritik eingesetzt. Das Ergebnis dieser langjährigen wissenschaftlichen Arbeit war die Herstellung eines hebräischen Textes, wie er etwa im zweiten vorchristlichen Jahrhundert vorlag. Die zweite wichtige Aufgabe war die Schaffung einer befriedigenden lateinischen Übersetzung, ein sauberes, an den Klassikern geschultes Latein, das aber doch zugleich auf das Latein der Kirche Rücksicht nahm. Die Psalmen wurden nach Strophen aufgliedert, der Rhythmus mußte herausgearbeitet werden und der Parallelismus als Grundgesetz hebräischer Poesie in Erscheinung treten. — Der Text liest sich flüssig, ist verständlich und weicht doch nicht völlig vom bisherigen ab. Selbstverständlich bleiben auch in dieser Übersetzung einige Dunkelheiten, die eben im Urtext schon vorhanden waren und sich nie völlig auflösen lassen. Aber der größte Teil der bisherigen Schwierigkeiten ist behoben. — Den Psalmen sind auch neue Übersetzungen biblischer Cantica beigegeben.

BIBLIA SACRA iuxta latinam vulgatam versionem, cura et studio monachorum sancti Hieronymi in Urbe. Vol. IV: Libri Josue, Judicum, Ruth. Impr. vaticane 1939, 490 Seiten.

Der 4. Band der großen Neuausgabe der Vulgata, an der die Mönche des heiligen Hieronymus in Rom arbeiten.

BATZILL, P. Artemanno, OSB, Monaco di Sechau, *Mente et corde psallite*, *Contenuto dei psalmi per l'uso del divino ufficio*, Roma Soc. Apostolato Stampa, 1944, 96 Seiten.

Das Buch des Sekauer Benediktiners will in das Wesen der Psalmen einführen. Es gibt für jeden Psalm zunächst eine Inhaltsangabe, spricht dann soweit möglich, über die Ursachen seiner Entstehung und kennzeichnet die Teile, in die er zerfällt. Die Empfindungen des Psalmisten und die Erklärungen der Hl. Schrift oder der Kirchenväter zu den einzelnen Psalmen folgen.

ZORELL, F., SJ, *Lexicon hebraicum et aramaicum Veteris Testamenti*, Romae, sumptibus Pontificii Instituti Biblici, Fasc. I, 1940, Seiten 1—112; Fasc. II, 1940, Seiten 113—224.

Die Arbeit eines Vierteljahrhunderts des päpstlichen Bibelinstitutes wird in den Lieferungen dieses Wörterbuchs nutzbar gemacht. Die Ableitungen der einzelnen Wörter sind von den einfachsten Formen bis zu den kompliziertesten Bildungen geordnet und jeweils durch Bibelstellen belegt. Dabei ist besonderer Wert auf zuverlässige Interpretation gelegt. Jede einzelne grammatische Form, alle Unregelmäßigkeiten und Zusammensetzungen sind für jedes Wort angeführt. Am Ende jedes Artikels wird eine Gegenüberstellung mit den verwandten Sprachen des Assyrischen, Syrischen, Aethiopischen, Arabischen und Aramäischen (sämtlich in lateinischer Transkription) durchgeführt. Auch Sonderfragen wie z. B. die Identifikation der geographischen Bezeichnungen werden im Rahmen der Artikel behandelt. Zahlreiche Zeichen und Abkürzungen sind unvermeidlich. Im Gegensatz zu anderen Wörterbüchern erscheinen die aramäischen Wörter nicht im laufenden Alphabet. Dies soll einem besonderen Lexikon des Aramäischen vorbehalten bleiben.

GAROFALO, Sac. Salvatore, *La nozione profetica del „Resto d'Israele“* Contributo alla Teologia del Vecchio Testamento, („Lateranum“, Nova Series, anno VIII, n. 1—4), Romae, Facultas Theologica Pontificii Athenaei Lateranensis, 1942, XVI-238 Seiten.

Ein gelehrter Beitrag zur Exegese des Alten Testaments, der mit größter Gewissenhaftigkeit alle Gesichtspunkte zusammenstellt und kritisch würdigt. Im Mittelpunkt steht die Lehre von der Treue Gottes in seinen Verheißungen, wie sie der Apostel Paulus im Römerbrief interpretiert hat.

CASTELLINO, R.G., *Le lamentazioni individuali e gli inni in Babilonia e in Israele*. 284 Seiten, Turin 1940, Società Editrice Internazionale.

Die Arbeit untersucht die Beziehungen zwischen den Psalmen, in denen der Dichter die Klage und Trauer seines Herzens vor Gott ertönen läßt, und den entsprechenden religiösen Gesängen, die sich in der babylonischen Literatur und in sumero-akkadischen Dokumenten finden. Tatsächlich sind Ähnlichkeiten in den Gattungen und Stilformen vorhanden, doch ist der Inhalt durchaus verschieden: der religiöse Geist, der die Psalmen durchweht, hat nichts mit dem Polytheismus der babylonischen Kulturen gemein.

MALLON-KÖPPEL, Telelat Ghassul, Rom 1934, Pontificio Instituto Biblico.

Ein ausführlicher wissenschaftlicher Bericht über die Ausgrabungen auf dem Telelat Ghassul in Palästina, in der Wüste am Toten Meer. Durch einen Zufall bemerkte der Leiter des päpstlichen Bibelinstitutes in Jerusalem, Pater Alexis Mallon, bei einem Aufenthalt auf dem Telelat Ghassul Steinwerkzeuge und Tonscherben, die die Vermutung auf eine frühe Siedlung nahelegten. Eine Grabung wurde beschlossen, besonders, als sich 1930 herausstellte, daß 6 m unter der heutigen Oberfläche sich eine älteste Siedlung befände. Der Erfolg des jahrelangen Forschens war außerordentlich groß. Aufgedeckt wurde eine Siedlung, die vor dem Jahre 1800 v. Chr. in Blüte stand. Die Siedlung ist also älter als die Mauern von Jericho auf der andern Seite des Jordans. Es war eine Stadt mit verhältnismäßig hoher kultureller Blüte, die ihre Blütezeit erlebte vor der Gründung Roms, bevor in Mykene und Knossos Paläste geschaffen wurden. Von besonderer Wichtigkeit waren die Wandmalereien, die man entdeckte und in ihren Resten mühsam barg. Sie sind kunstgeschichtlich außerordentlich wichtig und ein Beweis für die Höhe der Kultur vor dem Beginn der nahen Beziehungen Palästinas zu Ägypten. — Genaueres über das Alter läßt sich aus keinem der Funde ermitteln. In der schriftlichen Überlieferung findet sich in der Genesis Kapitel 14 und 19, die einzige Nachricht von Städten am Toten Meer, die dort genannte „Pentapolis“, mit den Städten Sodoma und Gomorra. Ob eine dieser Städte entdeckt ist oder nicht, jedenfalls ist soviel sicher, daß durch die Grabung die älteste bisher bekannte Groß-Siedlung Palästinas gefunden wurde.

RIVERA, A., C.M.F., *La Redencion en las epistolas y en el Apocalipsis de S. Juan*, Extracto de la Tesis para la Laurea en la Facultad de Teologia: *Cristologia yoaena extra-evangelica*, Roma, Pontif. Univ. Gregor., VIII-52 Seiten.

Eine kritische Untersuchung der Heilslehre des hl. Johannes an Hand seiner Briefe und der Apokalypse, die jeweils getrennt behandelt werden, um die Eigenart ihres gemeinsamen Verfassers umso besser zu veranschaulichen, führt zu glücklichen Ergebnissen. Zunächst wird der Erlöser als Befreier wie als Vermittler übernatürlicher Gnaden dargestellt. Der zweite Teil gilt der Verherrlichung Christi durch die Erlösung. Insbesondere der Zusammenhang zwischen dem Opferlamm der Apokalypse und der Lehre von der Erlösung wird von dem Verfasser geschickt herausgearbeitet. Der gedankliche Anschluß der Apokalypse an die Briefe des Evangelisten ergibt sich bei der Betrachtung der Attribute und Vergleiche zur Hervorhebung des Werkes des Erlösers.

BAGLIO, G., *Gesù e re Erode nella storia da Daniele a San Paolo*, Napoli, Treves-Lupl, 1938, XVI-190 Seiten.

Ein Laie versucht eine Geschichte des Messianismus auf Grund gediegener Kenntnisse, die weit über den Umfang der Liebhaberei hinausgehen. Er schildert zunächst die Erwartung des Messias von Simon Makkabäus bis zum Ende der Regierung des Herodes. Weiter stellt er die Voraussetzungen und seelischen Spannungen zu diesem Zeitpunkt dar. Sodann untersucht er die historischen Tatsachen unter den Königen Herodes und Archelaos in Verbindung mit Matthäus, Lucas und Flavius Josephus, um schließlich die Möglichkeit zu prüfen, ob um das Jahr 65 Nachrichten über Christi Abkunft und sein Verhältnis zum vorhergesagten Messias durch den hl. Paulus oder die synoptischen Evangelien nach Rom gelangt sein konnten.